

015510/1906

36/11

Jahresbericht

der

Handelskammer

für den

Regierungsbezirk Bromberg

für

≡ 1906 ≡

Bericht über das Wirtschaftsjahr.

Bromberg 1907.

Grünerauer'sche Buchdruckerei Richard Krahl.

Handwritten text, possibly a title or author name, appearing as a faint watermark or bleed-through.

Handwritten text, possibly a title or author name, appearing as a faint watermark or bleed-through.

Handwritten text, possibly a title or author name, appearing as a faint watermark or bleed-through.

015510

2001



Handwritten text and markings, including a large 'W' and a checkmark, possibly indicating a library or collection.

Faint printed text at the bottom of the page, likely a library or archival reference.

Präsidium.

Präsident: Kommerzienrat **L. Aronsohn**,
 Vizepräsident: Stadtrat **R. Zawadzki**,
 Schatzmeister: Stadtrat **Carl Beck**,
 Schriftführer: **Franz Bengsch**.

Mitglieder der Handelskammer.

	Mitglied seit	Wahlperiode bis Ende
I. Wahlbezirk.		
1. L. Aronsohn , Kommerzienrat, Bankier in Bromberg	1883	1911
2. Carl Beck , Fabrikbesitzer in Bromberg	1886	1911
3. Franz Bengsch , Kaufmann in Bromberg	1902	1909
4. Martin Friedlaender , Kaufmann in Bromberg	1902	1907
5. Emil Kolwitz , Kaufmann in Bromberg	1904	1909
6. L. Matthes , Kaufmann in Bromberg	1896	1907
7. J. Moses , Kaufmann in Bromberg	1892	1909
8. Carl Pauls , Kaufmann in Bromberg	1906	1907
9. R. Zawadzki , Kaufmann in Bromberg	1893	1911
II. Wahlbezirk.		
10. L. Bärwald , Fabrikbesitzer in Nakel	1896	1909
11. A. Gremczynski , Kaufmann in Nakel	1896	1907
12. Bernh. Schwarz , Fabrikbesitzer in Nakel	1896	1911
III. Wahlbezirk.		
13. H. Dobrzynski , Kaufmann in Hohensalza	1906	1907
14. G. Goecke , Geheimer Kommerzienrat, Fabrikbesitzer in Montwy	1896	1909
15. Stefan von Grabski , Fabrikdirektor in Kruschwitz	1902	1909
16. Dr. jur. Leopold Levy , Fabrikbesitzer in Hohensalza	1904	1911
17. S. Salomonsohn , Bankier in Hohensalza	1896	1911
IV. Wahlbezirk.		
18. J. Engländer , Fabrikbesitzer in Gnesen	1906	1907
19. [L. Gimkiewicz , Kaufmann in Gnesen, 1907 ausgeschieden]	—	1907
20. Leon von Grabski , Fabrikdirektor in Gnesen	1897	1909
21. Aug. Schilling , Kaufmann in Gnesen	1896	1911
V. Wahlbezirk.		
22. Victor Gross , Fabrikbesitzer in Schneidemühl	1896	1911
23. Louis Schweriner , Kaufmann in Schneidemühl	1907	1907
24. Wilhelm Rosengarten , Fabrikbesitzer in Schneidemühl	1896	1909

Dr. M. Kandt,
 Syndikus der Handelskammer.
 Amtsdauer seit 22. September 1903.

Ausschüsse der Handelskammer

gemäß § 12 der Geschäftsordnung (Wahlperiode 1906—1908).

I. (Verwaltungs-)Ausschuß.

- | | |
|--|---------------------------------|
| 1. Herr R. Zawadzki, Bromberg, Vorsitzender, | 3. Herr L. Bärwald, Nakel, |
| 2. „ Carl Beck, Bromberg, | 4. „ Viktor Groß, Schneidemühl, |
| | 5. „ Emil Kolwitz, Bromberg. |

II. (Verkehrs-)Ausschuß.

- | | |
|---|---|
| 1. Herr Martin Friedländer, Bromberg, Vorsitzender, | 4. Herr Geh. Kommerzienrat Voelcke, Montwy, |
| 2. „ L. Bärwald, Nakel, | 5. „ Leon von Grabski I, Gnesen, |
| 3. „ Franz Bengsch, Bromberg, | 6. „ Emil Kolwitz, Bromberg, |
| | 7. „ S. Moses, Bromberg. |

III. (Handels-)Ausschuß.

- | | |
|---|-----------------------------------|
| 1. Herr S. Moses, Bromberg, Vorsitzender, | 4. Herr August Schilling, Gnesen, |
| 2. „ L. Matthes, Bromberg, | 5. „ Bernhard Schwarz, Nakel, |
| 3. „ S. Salomonsohn, Hohensalza, | 6. (zur Zeit unbesetzt). |

Beeidigte und öffentlich angestellte Handelsfachverständige.

I. Bücherrevisoren.

Carl Beck, Bromberg,
Otto Doerfel, Bromberg,
Albert Fahnke, Bromberg,
Sidor Fromm, Gnesen,
Oskar Bauer, Nakel (Neke),

Friedrich Wilhelm Ricklaus, Nakel.
Gustav Dreier, Schneidemühl,
Gustav Schönfelder, Schönlanke,
Max Eichler, Tremessen,
Adolph Mendlowicz, Wongrowitz.

II. Probenehmer für Rohzucker und Melasse.

Rudolf Panknien, Amsee,
Adolf Pfeiler, Argenau,
Curt Brüche, Bromberg,
Franz Mikietynski, Friedrichshöhe (Kr. Wirsiß),
A. von Janowski, Gnesen,
Paul Klawitter, Gnesen,
Wilh. Röbel, Hohensalza,
C. Lüttich, Hohensalza,

M. Scherle, Kruschwitz,
Oskar Bauer, Nakel,
August Groszczel, Pafosch,
Wilhelm Galow, Seeheim,
Hugo Gehrke, Großendorf (in Thorn III wohnhaft),
Paul Fleischer, Znin,
Carl Pilaski, Znin.

III. Handelsmakler.

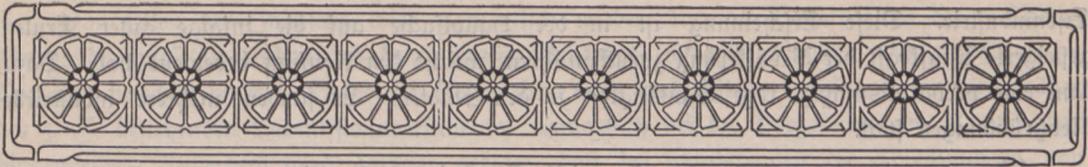
Adolf Fuß, Bromberg,

Arthur Rosenhain, Bromberg.

IV. Wäger.

Heinrich Vogt, Bromberg,

Otto Schmidt, Bromberg.



Einleitung.

Der Verlauf des Wirtschaftsjahres 1906 ist, wie im Vorjahr, als ein günstiger zu bezeichnen.

Der rege wirtschaftliche Aufschwung im Kammerbezirk im Jahre 1905, von dem an dieser Stelle berichtet werden konnte, hat im Berichtsjahre angehalten und weitere Fortschritte gemacht. Solche günstigen wirtschaftlichen Verhältnisse, eine wirtschaftliche Hochkonjunktur, sind nicht nur für den Bezirk, sondern auch für ganz Deutschland und für alle übrigen im Weltverkehr stehenden Länder zu verzeichnen gewesen. Die Produktionsziffern der deutschen Industrie sind bedeutend gestiegen und der deutsche Außenhandel ist weiter um ein Beträchtliches in die Höhe gegangen. Der Wert der deutschen Einfuhr stieg von 7436,2 Millionen Mk. im Jahre 1905 auf 8339,2 Millionen Mk. im Jahre 1906, der Wert der deutschen Ausfuhr von 5841,8 Millionen Mk. auf 6243,7 Millionen Mk.

Handel und Industrie waren so stark beschäftigt, daß es in einzelnen Industriezentren zeitweise an Arbeitern mangelte. Die Arbeitslosenziffer war daher eine ziemlich niedrige. Durch diese starke Nachfrage nach Arbeitskräften wurden aber die Arbeiter vielfach veranlaßt, höhere Löhne, die mit der bedeutenden Preissteigerung der Lebensmittel begründet wurden, zu fordern. Hierdurch entstanden in vielen Industriezweigen Streiks und Aussperrungen in einer solchen Ausdehnung, wie sie bisher noch nicht dagewesen ist. Es betrug nämlich die Zahl der im Jahre 1906 begonnenen Streiks 3378, der beendeten 3328, die Zahl der vom Streik betroffenen Betriebe 16246, die Höchstzahl der während der Dauer des Streiks gleichzeitig streikenden Personen 272218. Seitens der Arbeitgeber wurden nach den vorläufigen Ergebnissen in 280 Fällen 74475 Personen ausgesperrt, wobei 2687 Betriebe in Mitleidenschaft gezogen wurden. Unter dem Einfluß dieser wirtschaftlichen Kämpfe ist der Ausbau der Organisationen sowohl der Arbeitgeber als auch der Arbeitnehmer weiter fortgeschritten.

Im Gegensatz zum übrigen Deutschland kamen im hiesigen Bezirk nur unerhebliche Arbeitseinstellungen vor; der Ausbruch eines Flößerstreiks wurde verhütet. Diese Erscheinung ist wohl hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß die Arbeitgeber unaufgefordert eine Erhöhung der Löhne eintreten ließen.

Im Bezirk im besonderen waren alle Zweige von Handel und Industrie stark beschäftigt, namentlich gilt dies von den hauptbeteiligten Geschäftszweigen, dem Holzhandel, der Holzindustrie, der Flößerei und der Schifffahrt; aber auch die übrigen Geschäftszweige waren mit wenigen Ausnahmen gut mit Aufträgen versehen, besonders der Eisenhandel und die

Eisenindustrie. Diese Erscheinung ist in der Hauptsache auf die infolge guter Ernten gesteigerte Kaufkraft der Bevölkerung zurückzuführen, welche den Konsum bedeutend hob. Dazu kam eine verhältnismäßig rege Bautätigkeit in den Städten. Es fanden mehrere industrielle Neugründungen statt.

Wenn nun in vielen Fällen das finanzielle Ergebnis trotzdem den gehofften Erwartungen nicht entsprach, so lag das einmal daran, daß es oft nicht gelang, die Verkaufspreise entsprechend den gesteigerten Preisen für Roh- und Hilfsstoffe und entsprechend den höheren Arbeitslöhnen zu erhöhen. In vielen Handels- und Gewerbezweigen trat eine Erhöhung der Preise für Roh- und Hilfsstoffe und der Arbeitslöhne ein, die wiederum auf die hohen Lebensmittelpreise, die erst im Oktober etwas zurückgingen, zurückzuführen ist.

Soweit ferner ein Export aus dem hiesigen Bezirk nach Rußland in Frage kommt, scheinen die inneren Wirren in diesem Lande keinen besonders nachteiligen Einfluß ausgeübt zu haben.

Über die Wirkung der seit 1. März 1906 in Kraft getretenen Handelsverträge läßt sich nach so kurzer Zeit, in der dieselben in Geltung sind, noch kein abschließendes Urteil abgeben, doch ist beinahe anzunehmen, daß die Preissteigerung der notwendigen Lebensmittel mit auf die neuen Handelsverträge zurückzuführen ist.

Der Verdienst der Handel- und Gewerbetreibenden wurde ferner durch die neuen Steuern in nachteiligem Sinne beeinflusst. Besonders der Verdienst der Brauereien wurde durch die neuen Steuern stark geschmälert, wozu auch der erhöhte Gerstenzoll beitrug. Die Zigarettenindustrie wurde von der Zigarettensteuer weniger getroffen, da der natürlich steigende Konsum an Zigaretten die Steuer weniger fühlbar machte. In der kurzen Zeit, in der die Steuer in Kraft ist, lassen sich die Wirkungen der Steuer noch nicht übersehen. Der allgemeine Verkehr wurde jedoch durch den Frachtfurkundenstempel und die Personenfahrkartensteuer stark belastet. Außerdem trug die neue Bestimmung im preussischen Einkommensteuergesetz, wonach die Arbeitgeber verpflichtet sind, den Veranlagungsbehörden über das Einkommen von Angestellten und Arbeitern, welche bis zu 3000 Mk. Einkommen beziehen, Auskunft zu geben, viel zur Belästigung und Beunruhigung der Arbeitgeber bei.

Von ziemlich nachteiligem Einfluß auf Handel und Gewerbe, namentlich im Baugewerbe und im Bankgeschäft, war die im Berichtsjahre weiter fortschreitende Versteifung des Geldmarktes. Die Geldknappheit war eine so große und die Kreditansprüche, welche an die Reichsbank gestellt wurden, waren so bedeutende, daß sich die Reichsbank gezwungen sah, den Bankdiskont am 10. Oktober 1906 auf 6% und schließlich am 18. Dezember 1906 sogar auf 7% zu erhöhen. Anfang 1907 erst wurde der Bankdiskont wieder auf 6% herabgesetzt. Unter diesen Geldverhältnissen hatten auch Handel und Gewerbe des Bezirks naturgemäß zu leiden.

Wenn also auch im allgemeinen das Berichtsjahr als ein sehr günstiges Wirtschaftsjahr zu bezeichnen ist, so können doch weite Kreise infolge der erwähnten Umstände nicht mit voller Befriedigung auf daselbe zurückblicken.

Wenn nun auch nicht verkannt werden soll, daß die staatlichen und kommunalen Behörden sich bemühen, Handel und Industrie zu fördern, so wirken doch eine Reihe von Umständen auf die wirtschaftliche Entwicklung des Ostens und des Kammerbezirks dauernd hemmend ein.

Wie schon im vorjährigen Bericht gesagt wurde, wird dem Kleinhandel durch die behördliche Bevorzugung der landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaften großer Schaden zugefügt. Die Händler in Getreide, Futter- und Düngemitteln, Brenn- und Baumaterialien klagen besonders über die Geschäftsverbindung zwischen der Ansiedlungskommission und dem deutschen Lagerhaus in Posen, welche ihnen ihre geschäftliche Existenz erschwere.

Von seiten der Industrie wird namentlich wieder über die Bevorzugung der westlichen Firmen durch die staatlichen und kommunalen Behörden geklagt, worüber ebenfalls schon im Vorjahre berichtet wurde. Bei dieser Gelegenheit wird auch seitens der Firmen auf die Schäden des 3. §. bestehenden Submissionsverfahrens, namentlich bei der Vergebung von Bauarbeiten, hingewiesen. Außerdem wird darüber geklagt, daß bei Staatsbauten die Abrechnungen von Schlußzahlungen sich zuweilen über ein Jahr hinzögen. Diese Zahlungsweise wird naturgemäß einem kleineren Unternehmer von bedeutenderem Nachteil sein als einem größeren.

Das Verkehrswesen ferner läßt im Bezirk noch sehr zu wünschen übrig und gibt zu zahlreichen Klagen der Firmen Anlaß, worauf bereits im vorjährigen Jahresbericht hingewiesen wurde. Insbesondere ist der in jedem Herbst wiederkehrende Wagenmangel zu nennen, der zahllose Mißstände im Gefolge hat. Es steht zu hoffen, daß, nachdem in den Etat 1907 größere Summen für Betriebsmittel eingestellt worden sind, die Mißstände mehr und mehr verschwinden werden.

Der Ausbau des Eisenbahnnetzes muß schneller gefördert werden, als dies bisher geschehen ist. Es ist seitens der Kammer wiederholt betont worden, daß die weitere wirtschaftliche Entwicklung und Erstarfung der Ostmark nur weitere wesentliche Fortschritte machen wird, wenn die Staatsregierung der Schaffung neuer und Verbesserung bestehender Verkehrseinrichtungen ihre Sorge zuwenden wird. Es gilt dies sowohl für den Ausbau des Eisenbahn- und Wasserstraßennetzes als auch für den Ausbau des Wegenetzes. Gerade in letzterer Beziehung sind auch viele Klagen laut geworden. Während das Wegenetz in manchen Kreisen der Provinz Posen ein ebenso dichtes ist, wie in den westlichen Provinzen, hat bei einer ganzen Anzahl von Kreisen der Ausbau der Chausseen in den letzten Jahren keine Fortschritte gemacht. Im Interesse der wirtschaftlichen Entwicklung ist daher in diesen Kreisen ein schnellerer Ausbau des Wegenetzes erforderlich.

Die Mängel hinsichtlich der Chausseen sind um so fühlbarer, als eine ganze Reihe von Industriezweigen, wie z. B. das Baugewerbe und verwandte Gewerbe, die Brauereien und andere Industriezweige, noch durch die Vorausleistungen zum Wegebau stark belastet werden. Die Beseitigung dieser Vorausleistungen ist anzustreben, wie das z. B. in Westfalen bereits geschehen ist. Dort hat der Westfälische Provinzial-Landtag am 7. März 1907 den Beschluß gefaßt, „daß die Wegebau-Vorausleistungs-Beiträge vom 1. Januar ab bis auf weiteres außer Hebung gesetzt werden“.

Wenn auch die Aussichten für 1907 im allgemeinen nicht als ungünstig anzusehen sind, so scheint die Konjunktur doch schon etwas nachgelassen zu haben. Namentlich ist bereits in der Holzindustrie ein Rückgang zu verzeichnen. Es wird daher die Anspannung aller Kräfte in Handel und Industrie notwendig sein, um auch im Jahre 1907 ein günstiges wirtschaftliches Ergebnis zu erzielen.

Lage und Gang von Handel und Gewerbe nach Einzelberichten der Interessenten.*)

I. Landwirtschaftliche Rohprodukte und Fabrikate, insbesondere Nahrungs- und Genussmittel.

Getreidehandel.

Im letzten Jahresbericht ist bereits darauf hingewiesen worden, daß die am 1. März 1906 in Kraft getretenen höheren Getreidezölle einen völligen Umschwung im Handel zur Folge hatten, indem auf der einen Seite das Ausland ungeheure Mengen Getreides noch zu den alten Sätzen auf Spekulation herangeschafft und auf der anderen Seite wieder das Inland, insbesondere die Landwirte mit Verkauf ihrer Getreidevorräte zurückgehalten haben, in der Erwartung, daß die Preise eine den höheren Zöllen entsprechende Steigerung erfahren würden. Als nach 4–5 Monaten, in welcher Zeit der Verkehr unter den obwaltenden Umständen sich ganz leblos gestaltet hatte, die erhoffte Kurssteigerung nicht eingetreten war, kam im Juni ziemlich starkes Angebot heraus, vorzugsweise von Roggen, der wasserwärts bei den auswärtigen Mühlen schlanken Absatz fand. Mit Weizen verhielt es sich ebenso, doch waren die Umsätze darin wesentlich kleiner, weil der Artikel in hiesiger Gegend weniger angebaut und dementsprechend gehandelt wird. Der flotte Geschäftsgang hielt dann bis Mitte Dezember an. Der verhältnismäßig gute Wasserstand auf den von hier nach dem Westen führenden Straßen hat den Absatz sehr begünstigt, zumal sowohl nach Berlin, als auch den Elbe-, Saale- und anderen Wasserstationen laufend Bedarf war. Nicht minder lebhaft

war das Geschäft, meist bahnwärts, auch nach den Ostseeküsten, von wo aus der Export nach Schweden, Norwegen und Rußland in regem Gange war. Als dieser eine Zeit lang seine Lebhaftigkeit verlor, trat dann mit einem Male Ende Januar 1907 ein um so dringenderer Bedarf für Rußland auf, das, wie bekannt geworden, in seinem Etat 170 Millionen Mark ausgeworfen hatte, zur Vinderung der Not in den infolge von Mißernten von der Hungersnot heimgesuchten Distrikten. Diese Tatsache wirkte wesentlich auf die Haltung und den Gang der Preise ein. Man befürchtete sogar angesichts der großen Quantitäten, die fortgeschafft wurden, daß wir selbst in unserem eigenen Lande nicht mehr genügend Vorräte behalten würden. Es stellte sich jedoch ganz unerwartet die unausbleibliche Reaktion ein, indem mit einem Male der Begehr nach den Bedarfsgegenständen aufhörte und das Angebot sich erhielt. Solches fand, da Rußland seine Bezüge einstellte, nur schwierig Unterkommen bei immer weiter weichenden Preisen, die vom höchsten Standpunkte, besonders bei Roggen, ca. M. 13,— p. To. eingebüßt haben.

Über die einzelnen Artikel wird noch folgendes berichtet:

Roggen. Bei dem im Juni stattgehabten lebhafteren Verkehr in Roggen hat besonders der Umstand mitgewirkt, daß nach den günstigen Aussichten für die neue Ernte, die ein gutes Produkt erhoffen ließ, jeder Inhaber sich beeilte, bevor die neue gut geerntete Ware an den Markt kam, seine Läger von dem letzten geringwertigen Jahrgang schnell zu räumen, weil dieselbe wegen ihrer Mängel sonst ganz vernachlässigt worden und schwer zu verwerten gewesen wäre. Es hat sich denn

*) Für diese Berichte übernimmt die Handelskammer keine Verantwortung.

auch ob der günstigen Witterungs- und Ernte- verhältnisse außerordentlich früh das neue Geschäft entwickelt, indem vielfach von der Stiege gedroschen und der Roggen kurzerhand bei guten Preisen an den Markt gebracht worden ist; es ist noch selten vorgekommen, daß bereits im Juli fahrladungsweise neuer Roggen von hier verschickt worden ist. Als der Andrang etwas stark wurde, haben die Preise einige Mark nachgelassen, bis sich dann Export seewärts nach Schweden, Norwegen, auch Rußland, eingestellt, und die Preise nicht nur befestigt, sondern merklich erhöht hat, zumal auf das angegebene teilweise schlechte Schütten des Roggens die Produzenten mit Verkauf zurückhaltend wurden.

Bei dem Export darf die sehr bemerkenswerte Tatsache nicht unerwähnt bleiben, daß nämlich infolge der neuen Zollgesetzgebung das Ausland den aus Deutschland bezogenen Roggen um den vollen Zoll billiger hat, als die Händler selbst ihn hier kaufen.

Die Qualitäten haben sich allerdings, je weiter in der Kampagne, um so weniger gut herausgestellt, was darauf zurückzuführen ist, daß bei dem diesjährigen schneereichen Winter die vielfach in Schobern auf den Feldern befindliche Ware von der Feuchtigkeit angezogen hatte, und solche mehr oder weniger klamm zur Ablieferung gekommen ist. Nur den hohen Konjunktoren ist es zuzuschreiben, daß Roggen bei dem selten vorkommenden leichten Gewichte von 105,06 Pfund holl. an den Mann zu bringen gewesen ist, was jetzt bei dem ruhigeren und normalen Verkehr ganz und gar ausgeschlossen ist, es sei denn, daß die Ware bei entsprechend billigeren Preisen zu Futterzwecken verwandt würde. Das Gegenteil von dem flotten Geschäftsgang in Körnern bildete das bei den heimischen Mühlen aus denselben hergestellte Mehl, über dessen mangelhaften Absatz überall Klage geführt wurde. Die Roggenpreise in der Hochbewegung variierten für bessere Qualitäten zwischen M. 163 und 170, während sie von Ende September 1906 bis

Mitte Januar 1907 von M. 148 bis 157 und gegenwärtig (Ende März 1907) von M. 155 bis 163 notieren.

Weizen hatte in der ersten Zeit der Ernte, soweit er bei günstigem Wetter trocken einkam, eine sehr schöne und ausnahmsweise vollwertige Qualität, während der später bei unbeständigem und regnerischem Wetter geborgene Teil klamm und ausgewachsen ist. Auch ist Brand wieder verschiedentlich vorhanden, der wohl in keinem Jahre ausbleibt und je nach der Witterung leichter oder stärker aufzutreten pflegt. Der Umsatz bewegte sich nur in engen Grenzen, da die hiesigen und umliegenden Mühlen allein Abnehmer waren, während nach außerhalb die Rentabilität gegenwärtig ganz ausgeschlossen ist.

Der Verkehr ist ein sehr ruhiger gewesen, der an der Roggenbewegung so gut wie keinen Anteil genommen hat. Angebot und Nachfrage hielten sich die Wage, bis anfangs Februar 1907 der Begehr das Angebot überwog und das Geschäft an Lebhaftigkeit wesentlich gewann. Dazu kam, daß neben der Ostseeküste auch Polen als Käufer auftrat und ferner der Umstand, daß sich infolge des irregulären Preisunterschiedes zwischen Roggen und Weizen der Konsum in letzterem wesentlich vergrößerte, wodurch der Bedarf ungemein gestärkt wurde. Die Folge davon war, daß die Preise eine ansehnliche Steigerung erfuhren, welcher Umstand wieder die Veranlassung zu vermehrtem Warenangebot war, durch welches Angebot der Begehr befriedigt wurde. Wenn auch im Verkehr jetzt wieder mehr Ruhe eingelehrt ist, so ist an einen merklichen Preisrückgang kaum zu denken, da, wie allgemein angenommen wird, die Vorräte in erster und zweiter Hand sehr geschwächt sind und auf wesentliche Zufuhren nicht mehr zu rechnen ist. In den Qualitäten zeigten sich ganz gewaltige, kaum noch dagesessene Verschiedenheiten, indem das Effektivgewicht zwischen 135 und 110 Pfund holl. differierte. Dementsprechend waren auch die

Preise zwischen M. 190—160, teilweise auch bis M. 150 abwärts.

Gerste hat im Berichtsjahre eine selten frühe Reife gehabt, so daß sie nicht nur mit dem Roggen zugleich, stellenweise sogar noch vor demselben bestens eingeerntet worden ist in Gegenden, welche diesen Artikel nur in mäßigem Umfange bauen. Dagegen sind in fruchtbareren und für Gerste hauptsächlich geeigneten Distrikten die großen Anbauflächen nur teilweise gut eingekommen. Im großen und ganzen ist das Geschäft in diesem Artikel ein sehr bedeutendes und Hauptabnehmer sind die Hauptstapelplätze die Elb- und Saale-Stationen, sowie Rußland, weniger England, das sonst auch als Käufer aufzutreten pflegte.

Der rege Verkehr hat sich bis zum Schiffahrtsschluß erhalten, ja sogar bis in den Winter hingezogen, in welcher Zeit hier vielfach in die Rähne eingeladen worden ist, zum Transport nach den Spree-, Havel-, Saale- und Elbgegenden. Wenn auch der Verkehr, solange die Schifffahrt geschlossen war, ruhte, so ist anzunehmen, daß mit der Eröffnung des Wasserverkehrs sich das Geschäft auch wieder beleben wird. Der Ernteertrag war ein sehr befriedigender. Die Preise erstreckten sich von M. 140—150 für geringere und mittlere, und von M. 151—163 für gutmittel, bessere und feinste Qualität. Anscheinend ist der Artikel in erster Hand so gut wie geräumt.

Hafer hatte eine gute Ernte und desgleichen Beschaffenheit aufzuweisen. Nur diejenigen Ortschaften, welche mehr unter dem Regen litten, hatten geringwertige Qualitäten, die jedoch wesentlich in der Minderheit sind. — Der Hafer hat mehr als alle anderen Getreidegattungen an der Hochbewegung von Roggen teilgenommen, so daß die Proviantämter genötigt wurden, bei Deckung ihres Bedarfs entsprechend hohe Preise anzulegen. Hierzu trug noch der Umstand bei, daß im Herbste das Gros ausgeführt worden und für den Winter und das Frühjahr nur noch der rest-

liche Teil aus dem Jahrgange verblieben ist. Der Abzug erfolgte wasserwärts sowohl nach den Hauptstapelplätzen, als auch nach den Küsten. Zur Zeit sind die Zufuhren ganz minimal geworden und auch der Abzug hat nachgelassen. Ebenso wie die Hauptstapelplätze sind auch die Küstenplätze für den Artikel flau geworden, weil der Abzug fast vollständig aufgehört hat. Die Preise waren schwankend; für mittelmäßige Ware wurde im Durchschnitt M. 140—150 notiert.

Erbsen endlich nehmen, wie schon immer hervorgehoben, je weiter eine um so vernachlässigtere Stelle hier ein, als solche zu wenig lohnen, um in dem gleichen Maße wie andere Getreidegattungen angebaut zu werden. Das vorkommende Wenige weist in diesem Jahre ziemlich viel mäßige Körner auf, wodurch die Qualität wesentlich beeinträchtigt und deshalb solche weder zu Koch- noch zu Saatwecken zu verwenden ist. Der Verkehr ist ein so geringer, daß über denselben zu berichten, keine Veranlassung vorliegt.

Wenn der Geschäftsgang im allgemeinen auch ein guter war, so blieb der Verdienst doch hinter den bei solcher günstigen Konjunktur gehegten Erwartungen zurück, weil der außerordentlich schwierige Geldstand auf die Unternehmungslust im hemmenden Sinne einwirkte. Den Getreidegeschäften ist ferner in den landwirtschaftlichen Genossenschaften eine starke Konkurrenz erwachsen.

Mühlenindustrie.

Der Mühlenindustrie kam die Aufwärtsbewegung der Körnerpreise naturgemäß zu statten; freilich war die Verarbeitung des minderwertigen Rohproduktes eine sehr schwierige, so daß die Produktion hinter der normaler Zeiten erheblich zurückblieb und der Gewinn eine starke Einbuße erlitt. Auch in der Mühlenindustrie wurde der Verdienst durch den schwierigen Geldstand ungünstig beeinflusst.

Kartoffelhandel.

Der Geschäftsgang im Kartoffelhandel war im allgemeinen im Jahre 1906 schlechter als im Vorjahre. Der Umsatz war geringer, ebenso waren die Preise niedriger. Fabrikkartoffeln wurden des niedrigen Stärkegehaltes wegen wenig gehandelt. Der Bezug von Kartoffeln für Stärkefabriken gestaltete sich ferner insofern schwierig, als die Landwirte, durch die hohen Getreidepreise veranlaßt, die Kartoffeln zur Fütterung zurückbehielten.

Stärke- und Stärkezucker-Industrie.

Im Gegensatz zum Vorjahre mit seinem ziemlich ruhigen Geschäftsgang kann die Stärkezuckerindustrie auf eine äußerst lebhafteste Kampagne Oktober 1905 bis September 1906 zurückblicken. Infolge frühzeitigen und starken Angebots von Kartoffeln konnten die Stärkefabriken im allgemeinen schon Mitte September mit der Kampagne beginnen und konnten den Betrieb fast ununterbrochen Tag und Nacht bis gegen Ende Mai und teilweise noch länger aufrecht erhalten. Auch die Syrupfabrikation war eine sehr starke. Allerdings zeigten die Preise für Kartoffeln und Kartoffelfabrikate fallende Tendenz. So wurden z. B. für Kartoffeln bei Beginn der Ernte kurze Zeit M. 1,10 bezahlt, dann M. 1,05 und M. 1,00 und im Frühjahr 1906 waren große Posten zu 60—65 Pf. pro Zentner zu erhalten. Der Absatz der Fabrikate gestaltete sich im allgemeinen befriedigend, doch blieb infolge der großen Produktion am Ende der Kampagne ein ziemlicher Warenüberschuß. Das Gesamtergebnis kann als günstig gelten. Was die Aussichten für 1907 betrifft, so lieferte die Kartoffelernte des Jahres 1906 einen nur mittleren Ertrag bei niedrigem Stärkegehalt. Die Landwirte sträuben sich, bei verhältnismäßig billigen Preisen Fabrikkartoffeln zu verkaufen, vermögen solche als Viehfutter auch wohl günstiger zu verwerten. Demgegenüber liegen auch Kartoffelfabrikate sehr ruhig, weil die Konsumenten einen weiteren

Rückgang erwarten. Seit Monaten ist die Geschäftslage unerfreulich; die Stimmung im Markte ist gedrückt und wird in ungünstigem Sinne durch Baissespekulationen beeinflusst.

Futter- und Düngemittel.

Das Futtergeschäft war zum Teil ziemlich lebhaft, stockte jedoch, als die Preise anzogen und die Lieferungen von Rußland zurückgehalten wurden.

Auch das Düngemittelgeschäft ließ zu wünschen übrig, da die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft und der Bund der Landwirte fast unter Fabrikpreisen Offerten herausgaben und die Besitzer selbstverständlich vorgezogen haben, nicht mehr von den Händlern zu kaufen. Wenn der Verdienst der Händler an dem Düngemittelgeschäft auch nur gering ist, so sollte man denselben doch nicht den Händlern aus der Hand nehmen.

Sämereien und Saaten.

Das Sämereigeschäft für 1906 hatte im Durchschnitt einen günstigen Verlauf.

In dem Hauptartikel, **Klee saaten**, fand ein recht namhafter Umsatz statt und wurden Läger gut geräumt. Die anfangs hohen Preise für Rotklee konnten zwar nicht behauptet werden, doch wurden nachher durch billigere Einkäufe gute Gewinne erzielt.

Weißklee, der im Vorjahr in schönen Qualitäten reichlich geerntet war und zu Spekulationszwecken aufgekauft wurde, konnte ebenfalls mit gutem Nutzen verkauft werden. Schwedischklee war ein sehr begehrter Artikel, nur waren schöne Qualitäten knapp und schwer beschaffbar.

In Gelbklee, Wundklee, Bokharaklee, Esparsette und Luzerne fand das reguläre Geschäft statt. Infarnatklee dagegen begegnete geringer Nachfrage.

In **Grassaaten** wurden nicht die Umsätze der letzten Jahre erzielt, da die Wiesen und Weiden infolge des milden Winters meist üppig standen und Nachsaaten resp. Neu-

einsaaten weniger erforderlich waren. Die Preise für die gangbarsten Sorten, wie Raygras, Thymothee, Schaffschwingel, Fioringras, Treppe, Rohrglanzgras, Kammgras waren verhältnismäßig niedrig, und einige Gräser, wie Rnaulgras, WiesenSchwingel, Wiesenrispengras behaupteten einen höheren Preisstand.

Von **Futterkräutern** war besonders Serradella stark begehrt und hatte steigende Konjunktur, ebenso war Saatkümmel ein begehrter Artikel, dagegen fanden Spörgel und Strettich keine größere Aufnahme.

In **Kunfeln, Möhren, Pferdezahl-Mais, Lupinen** und Sommergetreide war der Umsatz ein normaler.

Das Herbstgeschäft war ein recht günstiges und bewegtes. Der Bedarf in Original-Saatgetreide war in diesem Jahre ein besonders großer und konnte, da die Originalsaaten der Hauptzüchter frühzeitig ausverkauft waren, nicht immer gedeckt werden, so daß als Ersatz häufig erste Absaaten gekauft wurden. In Klee- und Grassaaten sowie Senf fand ebenfalls ein gutes Geschäft statt.

Der Gesamtumsatz des Jahres kann als gut bezeichnet werden.

Kunst- und Handelsgärtnerei.

Das Berichtsjahr war diesem Gewerbezweige günstig, weil das Frühjahr zeitig und der Herbst bis zum Dezember milde war, wodurch eine lange Arbeits- und Absatzzeit sich darbot. Dagegen war der Winter 1906 ein viele Pflanzen schädigender Winter, wodurch in den beiden oder drei kommenden Jahren ein Mangel an denjenigen Pflanzengattungen, die dann ihr verkaufsfähiges Alter erreicht haben würden, eintreten wird.

Gleichfalls wirkte dieser Winter in hiesiger Gegend vernichtend auf die Fruchtbildung der Kirschen, Himbeeren, Birnen und mancher anderer Gewächse ein, wodurch in der letzten Fruchtperiode ein Mangel an diesen Früchten eintrat.

Bierbrauerei und Mälzerei.

Die **Brauereien** haben im Berichtsjahre verhältnismäßig ungünstig gearbeitet. Bei teurerem Rohmaterial (höherer Gerstenzoll seit 1. März 1906), steigenden Löhnen und sonstigen Unkosten wurde die drohende Brausteuererhöhung per 1. Juli 1906 eingeführt, und zwar rückwirkend vom 1. April. Durch die Staffelung der Steuerfäße werden die für den hiesigen Bezirk in Frage kommenden Brauereien nicht in voller Höhe getroffen, haben jedoch immerhin mit ganz erheblicher Mehrbelastung zu rechnen. — Einen Lichtblick brachte jedoch die Steuererhöhung. Gezwungen durch die neue Last schlossen sich bezirksweise die Brauereien zusammen, um eine mäßige Erhöhung des Bierpreises durchzuführen, und langsam mit den im Geschäft eingerissenen Unarten aufzuräumen. Für das laufende Geschäftsjahr werden die Vorteile hieraus leider noch nicht die Mehrkosten der Steuererhöhung ausgleichen. Das sehr zeitig einsetzende Frühjahr machte die befürchtete Eisnot zur Tatsache. Nur die wenigsten Betriebe konnten den Bedarf an diesem unerläßlichen Naturprodukt eindecken, während künstliche Kühlanlagen (Eismaschinen) nur vereinzelt vorhanden sind. — Der Absatz in den ersten Monaten war bei schönem Wetter befriedigend, bis leider die schönsten Hoffnungen aller Brauer, eine günstige Pfingstzeit, völlig zu Wasser wurde. Es setzte bei fortwährendem Regen eine derartige Abkühlung ein, daß die anfangs erzielten Mehrabsätze schnell ausgeglichen wurden. Im Juli trat alsdann dauernd schönes Wetter ein, jedoch gepaart mit einer fast verheerenden Sonnenglut, wodurch ein übermäßiges Anwachsen des Konsums verhindert wurde. Später traten dann wiederholt längere Regenperioden ein, welche der Entwicklung des Absatzes Schranken zogen. In einem durchschnittlich günstigen Sommer waren das Hauptfest und der größere Teil der Sonntage geschäftlich verunglückt.

Trotz dieser wenig günstigen Verhältnisse dürfte der Absatz an Bier im allgemeinen doch

gegen das Vorjahr etwas stärker gewesen sein. — Die Eisnot kam wohl erst in den Herbstmonaten zur Geltung. — Für das kommende Geschäftsjahr steht den Brauern bevor: Die volle Wirkung der Brausteuererhöhung, wesentlich höhere Malzpreise, gegen das Vorjahr gesteigerte Hopfenpreise, langsam weitersteigende Löhne und Unkosten, andererseits bei festem Zusammenhalten: Die Früchte eines besseren Bierpreises und die wesentliche Verbesserung des allgemeinen Geschäftsniveaus. Weiterhin hat es auch den Anschein, als ob weitere Kreise des Publikums sich wieder von den alkoholfreien Getränken abwenden, indem die Erkenntnis sich immer mehr Bahn bricht, daß diese Getränke doch in vielen Fällen durchaus nicht alkoholfrei sind, und zum größten Teil auch noch recht zweifelhafte Aromatika und Schaumbildner enthalten.

Die Preise für Gersten zu **Mälzereizwecken** hielten sich hoch, so daß die Konsumenten sich zu Eindeckungen entschließen mußten, wobei allgemein nicht die dem Preise für Rohware entsprechenden Malzpreise erzielt wurden. Das zeitig einsetzende Frühjahr regte die Kaufleute an, so daß die Restbestände an Malz bald zu besseren, später auch zu zufriedenstellenden Preisen vergeben waren. Die Arbeitskampagne wurde länger als sonst ausgedehnt, wodurch jedoch nicht das Quantum ersetzt werden konnte, welches durch abwartendes Verhalten bei Beginn der Mälzerei nicht hat hergestellt werden können. In den Hochsommermonaten herrschte starke Nachfrage nach Ware, die nur mit Mühe gedeckt werden konnte. Für Mälzereiabfälle, namentlich Malzkeime, war nur geringe Nachfrage, so daß solche zu mäßigen Preisen abgegeben werden mußten. — Die auf die neue Ernte gesetzten hohen Erwartungen wurden jedoch sehr bald stark niedergedrückt durch die Erscheinung, daß, veranlaßt durch eine qualitativ gute und besonders allen anderen Gerstenanbaugebieten gegenüber sehr zeitige Ernte, sich der Konsum aus allen Teilen des Reichs auf das Produkt

der hiesigen Gegend warf, und große Posten Gerste zu jedem Preise abzog. Durch diese ganz außergewöhnliche Nachfrage stiegen die Preise zu ansehnlicher Höhe und behaupteten sich auch. Es wird hiernach wiederum nicht leicht, die Konsumenten von Malz zu entsprechenden Preisen heranzuziehen. — Da fast keine Vorräte in alter Ware vorhanden sind, ist Aussicht vorhanden, die bestehenden Anlagen voll zu beschäftigen und das Fabrikat an den Mann zu bringen. Arbeitslöhne, sowie alle anderen Unkosten waren langsam, aber stetig steigend.

Wenn in dem vorjährigen Bericht die Klagen der Brauereien des Bezirks wieder gegeben waren darüber, daß das Publikum immer noch die auswärtigen Biere vor den einheimischen bevorzugt, so scheinen neuerdings auch die Behörden den einheimischen Brauereien zu Hilfe kommen zu wollen. Wie nämlich von einer Brauerei berichtet wird, hat die kgl. Eisenbahndirektion Bromberg dafür Sorge getragen, daß in den auf den Bahnhofswirtschaften ausgehängten Preisverzeichnissen die Worte „echte Biere“ in Fortfall gekommen sind und an deren Stelle der Ort und der Name des betreffenden, zum Ausschank kommenden Bieres getreten sind.

Hinsichtlich der amtlichen Faßzeichnung wird von derselben Brauerei die Ansicht ausgesprochen, daß der Staat bei solchen Betrieben, welche nicht am Orte eines Eichamtes gelegen sind, die Kosten der Eichungen, z. B. der automatischen Malzwage, tragen solle.

Spritzfabrikation.

Der Umsatz in Spiritus und Sprit bewegte sich im Berichtsjahre — dank der Stetigkeit der von der Centrale für Spiritusverwertung normierten Ein- und Verkaufspreise — in sehr ruhigen Bahnen.

Die Brennkampagne 1905/06 brachte infolge der vorangegangenen vorzüglichen Kartoffelernte eine überaus starke Branntwein-erzeugung, die aber noch bei weitem größer

und gefahrdrohender hätte werden können, wenn nicht die Centrale die Brennereibesitzer rechtzeitig durch Versprechung des unter den obwaltenden Verhältnissen sehr hohen Abschlagspreises von 42 M. dazu vermocht hätte, ihre Produktion auf 100 % ihrer früheren durchschnittlichen Erzeugung zu beschränken. Nichtsdestoweniger waren die Spiritus-Zufuhren so bedeutend, daß trotz erfreulicher Steigerung des Absatzes von Konsum- und denaturiertem Spiritus und obwohl große Mengen exportiert wurden, Ende September ein gegenüber den Vorjahren ganz bedeutender Lagerbestand verblieb, der in die neue Kampagne mit übernommen werden mußte.

Die neue Kartoffelernte fiel nicht so ergiebig aus, wie die von 1905, auch hatten die Kartoffeln stellenweise, so namentlich auch in unserer Provinz, unter anhaltender Dürre sehr gelitten. Immerhin war die Ernte groß genug, um eine neue reichliche Branntwein-Erzeugung erwarten zu lassen. Dem wirkte aber die Centrale, der die Verkleinerung der vorhandenen großen Bestände sehr am Herzen lag, rechtzeitig wiederum durch Anregung einer Produktions-Einschränkung für die Kampagne 1906/07 entgegen, die sie diesmal auf 82 % der früheren durchschnittlichen Erzeugung normierte. Durch das Versprechen eines Abschlagspreises von 40 M. p. hl r. A. gelang es ihr auch, die Zustimmung des größten Teiles der Brenner zu erlangen und so darf man damit rechnen, daß die Kampagne frühzeitig zu Ende gehen, die Produktion gegen die des Vorjahres wesentlich zurückstehen und die Bestände sich verkleinern werden.

Als Nachzahlung für die Kampagne 1905/06 erhielten die Brenner nach Beendigung des Betriebsjahres 0,4753 M. p. hl, sie erzielten also für ihren Spiritus einen Erlös von M. 42,4753 (im Bezirk Bromberg M. 1,70 p. hl weniger), eine Verwertung, die in Anbetracht der Verhältnisse als eine sehr günstige zu bezeichnen ist.

Der Stetigkeit des Abschlagspreises für Rohware an die Brenner (vom 1. Januar bis 11. Oktober 42 M., vom 12. Oktober ab 40 M. Berliner Parität) entsprachen auch die Verkaufspreise der Centrale für Konsumspiritus. Sie wurden nur bis zum Beginn der neuen Kampagne von Monat zu Monat um die Lagerungskosten erhöht (für Bromberg unversteuert von M. 53,90 im Januar bis 57,10 Mitte Oktober), um dann in einigen Absätzen wieder auf M. 50,50 (Anfang Dezember) ermäßigt zu werden.

Denaturierter Branntwein wurde bis Anfang November je nach der Gradstärke mit 25 und 28 Pf., von da ab zu 23 und 25 Pf. pro Liter verkauft.

Der Konsum von Trink-Branntwein der im Jahre 1905 durch die bedeutende Preis-erhöhung, welche die Centrale für Spiritus-Verwertung hatte eintreten lassen, einen wesentlichen Rückgang erfuhr, hat sich im Jahre 1906 wiederum gehoben, wenschon er im Vergleich mit den vorangegangenen Jahren immer noch im Rückstande geblieben ist. Dank der in Bromberg zwischen den Destillateuren getroffenen Preisvereinbarung war das Geschäft des Jahres 1906 zufriedenstellend.

Es verdient noch Erwähnung, daß die seitens der Vorstände des Verwertungs-Bandes deutscher Spiritusfabrikanten und der Centrale für Spiritusverwertung bereits seit dem Herbst 1905 angestrebten Bemühungen den Fortbestand des gemeinsamen Verwertungsunternehmens nach Ablauf der jetzigen Verträge (1. Oktober 1908) auf neuer Grundlage zu sichern, im Frühjahr 1906 an dem Widerstande einiger großen Spritfabriken zunächst scheiterten.

Nachdem es aber später gelungen war, mit der hauptsächlichsten dieser Fabriken, der Ostdeutschen Spritfabrik, eine Einigung zu erzielen, wurden die Verhandlungen gegen Ende des Jahres aufs neue aufgenommen und sind neuerdings zu einem glücklichen Abschluß gelangt, der den Fortbestand der Spirituszentrale sichert.

Destillation und Essigfabrikation.

Der Geschäftsgang war in der Destillationsbranche und in der Essigfabrikation im allgemeinen etwas lebhafter als im Jahre 1905. Der Umsatz hob sich namentlich infolge der billigeren Spirituspreise. Die Verkaufspreise waren etwas geringer als im Vorjahre. Infolge guter Obsternten war der Absatz von Essigspirit besser als im Vorjahre.

Die Mineralwasserfabrikation hatte ebenfalls einen lebhaften Geschäftsgang zu verzeichnen.

Von einer Seite wird die Anregung gegeben, es möchten durch Gesetz gewisse Flaschenformen für einzelne Getränke, welche Genussmittel sind, wie z. B. Bier, Selterwasser, Likör, eingeführt werden, damit Unglücksfälle, welche durch Befüllen von Flaschen mit Gift und dem menschlichen Körper schädlichen Flüssigkeiten entstehen, vermieden würden.

Tabak-, Zigarren- und Zigarettenfabrikation.

Schon zu Beginn des Jahres trat eine starke Nachfrage nach Fabrikaten der mittleren und hohen Preislagen ein, der nur schwer genügt werden konnte. Alle Anstrengungen, die Arbeiterzahl und dadurch die Produktion zu erhöhen, waren, wie eine Fabrik berichtet, vergeblich, da kein geeignetes Lehrlingsmaterial zu haben war, und auch die Bemühungen, von außerhalb geschulte Leute heranzuziehen, erfolglos blieben. Um diesem Übelstande abzuhelpfen, hat die Fabrik eine Filiale in Elbing errichtet, wo die Zigarrenindustrie bereits heimisch ist. Der Verdienst stand im Jahre 1906 leider in keinem Verhältnis zum Umsatz, da sämtliche Rohprodukte erheblich im Preise stiegen, dagegen die Verkaufspreise für fertige Fabrikate unverändert blieben. Außerordentlich gestiegen sind Sumatra-Tabake, was hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben ist, daß diese Tabake jetzt auch in Amerika immer mehr gebraucht werden und dadurch Amerika hierfür eine große Einkaufskonkurrenz geworden ist.

Ferner gestaltete sich der Bezug der in den letzten Jahren immer mehr verlangten hellfarbigen matten Deckblätter schwierig; die Preise für dieselben sind bedeutend gestiegen.

Die Fabrik weist noch darauf hin, daß in Bromberg, nicht, wie von vielen Seiten angenommen wird, es an Beschäftigung für weibliche Fabrikarbeiter fehlt, sondern an diesen selbst. Eine günstigere Verdienstgelegenheit, als sie die Beschäftigung in der Zigarrenindustrie bietet, kann den Arbeiterinnen kaum geboten werden. Bei Akkordarbeit verdient der weitaus größte Teil der Zigarrenarbeiterinnen, größtenteils Mädchen von 16—20 Jahren, 12—20 M. die Woche bei leichter Arbeit.

Die Schnupstabaafabriken waren gut beschäftigt.

Die Zigarettenindustrie suchte sich den durch das Gesetz geschaffenen Verhältnissen zum Teil mit Erfolg anzupassen.

Molkereiprodukte.

Der Geschäftsgang war im allgemeinen im Berichtsjahre genau derselbe wie im Jahre 1905.

Fleischkonserven.

In der Fleischkonservenindustrie lagen für das ganze Jahr Aufträge, in der Hauptsache für Armee und Marine, vor. Die Verkaufspreise waren höher, da die Preise für Rohmaterialien bedeutend stiegen.

Kolonialwaren.

Von den überall erfreulichen Erwerbsverhältnissen im Jahre 1906 konnte der Kolonialwarenhandel trotz lebhaftem Absatz leider nicht den gewünschten Nutzen ziehen. Der äußerst scharfe Wettbewerb im Kleinhandel, hervorgerufen durch die Konsumvereine und Warenhäuser, wirkte naturgemäß auf den Großhandel zurück und verursachte hier eine so starke Konkurrenz, daß bei größeren Abschüssen von Nutzen häufig keine Rede mehr sein konnte, und da nun jeder Grossist das Bestreben hatte, durch Vergrößerung des Umsatzes einen Ertrag zu erzielen, so konnten auch die vorübergehend günstigen Konjunktoren in verschiedenen Artikeln meistens nicht entsprechend ausgenutzt werden.

Kaffee. Für den Kaffeehandel war das verflossene Jahr wenig befriedigend. Die hohen Preise von Ende 1905 hielten sich trotz der guten Aussicht auf eine große laufende Ernte unter dem Einfluß des Valorisationsprojekts der brasilianischen Regierung, das durch den Plan der Bildung eines europäisch-amerikanischen Syndikats, sowie der Erhöhung des Exportzollens und der Festsetzung des Wechselkurses fortwährend die Märkte beunruhigte. Unter diesen Verhältnissen war es dem Handel und namentlich den Röstereien nicht möglich, mit nennenswertem Nutzen zu arbeiten.

Zichorien. Sowohl hinsichtlich des Konsums als auch der Preise trat keine Veränderung gegenüber dem Vorjahre ein.

Zucker. Der Zusammenbruch des Zuckermarktes im Jahre 1905 übte auch im Berichtsjahre noch seine Wirkung insoweit aus, als er das Geschäft in ruhigen Bahnen hielt. Die Preise erreichten nach mehrfachen kleinen Schwankungen im September ihren Höhepunkt, erfuhren dann einen kleinen Rückgang und hielten sich danach bis zum Schluß des Jahres in stetiger Richtung. Der Verbrauch nahm im Sommer und Herbst infolge der guten Obsternte bedeutenden Umfang an, schwächte sich aber in den letzten Monaten merklich ab. Der Handel in diesem Artikel war im allgemeinen befriedigend.

Seringe. Der Totalfang in Schottland, England, Norwegen, Holland, Deutschland und Schweden betrug 3 528 881 To., gegenüber dem Jahre 1905 2 904 651 To., also mehr 624 230 To. Die Preise setzten zu Anfang des Fanges im Juli mit 27 M. ein und stiegen im Laufe des Jahres trotz des größeren Fanges bis zu 40 M. pro To. infolge großen Abzugs nach Rußland.

Hülsenfrüchte. Der Verbrauch in Hülsenfrüchten, (Bohnen, Erbsen und Linsen) war im ganzen Jahre sehr rege. Die Preise für sämtliche Gattungen Hülsenfrüchte blieben anhaltend hoch.

Südsrüchte. Während das erste halbe Jahr unter normalen Verhältnissen verlief, brachte die zweite Hälfte, und besonders der Schluß des Jahres, ungeahnte Überraschungen mit weitgehenden Folgen. Die Veranlassung war eine in sämtlichen Produkten eintretende außergewöhnliche Hauffe, der zufolge große Mengen der vorverkauften Waren teils gar nicht, teils in wesentlich geringeren Qualitäten wie verkauft zur Abladung kamen. Hierdurch entstanden den inländischen Verkäufern bedeutende Verluste, wie man sie allgemein seit Jahren nicht gekannt hat.

Apfelringe setzten bei dem ersten Angebot mit ziemlich hohen Preisen ein, gingen jedoch später infolge spekulativer Blankoverkäufe aus zweiter Hand wesentlich im Preise zurück; als aber die Zeit der Deckungen hierfür heranrückte, stiegen die Preise um zirka 40—50 %. Nachfrage und Konsum waren zufriedenstellend.

Pflaumen wurden bei annehmbaren Preisen und anfangs guten Ernteausichten in Frankreich, Kalifornien und Bosnien vielfach vorgekauft. Später stiegen die Preise infolge schlechter Ernten erheblich und der inländische Handel wurde von manchem Verlust betroffen.

Korinthen wurden zu normalen Preisen infolge des erhöhten Zolles auf Sultaninen stark vorgekauft. Die Preise wurden aber später durch Spekulationen um zirka 30—40 % in die Höhe getrieben.

In **Sultaninen** war das Geschäft infolge des auf M. 24,— pro 100 kg erhöhten Zolles so klein, wie bisher nicht gekannt. Als nun später durch eine geringe Ernte und inzwischen eingetretene Korinthen-Hauffe die Preise noch um zirka 80—100 % stiegen, stockte der Handel vollständig.

Mandeln wurden wegen hoher Preise in der ersten Jahreshälfte wenig gekauft; als aber statt des erwarteten Preisrückgangs die Ablader erhöhte Forderungen stellten, mußte der Bedarf zur Deckung schreiten, und es entwickelte sich zu Ende des Jahres ein zufriedenstellendes Geschäft.

Reis und Mühlenfabrikate hatten mäßigen Konsum, speziell Reis infolge der abnorm hohen Preise, nur Hafergrütze wurde etwas mehr verbraucht. Diese gesunden und billigen Nahrungsmittel werden trotz der hohen Fleischpreise vom Konsum leider nicht genügend gewürdigt.

Schmalz. Die Preise waren etwas höher als im vorigen Jahre, der Konsum war befriedigend.

Petroleum. Die Preise hielten ziemlich gleichen Schritt mit denjenigen des Vorjahres.

Über den Konsum dieses Artikels kann aus den bereits im Vorjahre angegebenen Gründen kein klares Bild mehr gegeben werden.

Im Zusammenhang sei hier noch beigelegt ein Bericht über

Rohprodukte.

Für Lumpen zur Kunstwollfabrikation war im Berichtsjahr zu erhöhten Preisen flotter Umsatz, hingegen nach Lumpen zur Papierfabrikation war von den Fabrikanten keine besondere Nachfrage, weshalb die Preise auch nicht angezogen haben. Lumpen zur Rohpappenfabrikation wurden zu erhöhten Preisen begehrt. Knochen wurden ebenfalls zu hohen Preisen von den chemischen Fabriken sehr begehrt.

Die Preise für Alteisen stehen immer noch nicht im Einklang zu den Preisen für Neueisen, doch werden jetzt von der Eisenhandels-gesellschaft im Einkauf höhere Preise bewilligt. Die Abnahme ist auch kulant, was früher nicht der Fall war.

Die Preise für Metalle haben einen hohen Stand erreicht, und es ist jedes Quantum zu den erhöhten Preisen zu placieren.

Für Glasbruch haben die Preise nicht angezogen, das Geschäft ist ruhig. Gebrauchte Champagnerflaschen sind ein sehr begehrteter Artikel.

II. Holzhandel.*) — Holzindustrie.

Der Gang des Geschäfts war im Jahre 1906 zufriedenstellend; der Umsatz war größer als im Jahre 1905. Die Sägewerke erzielten Verkaufspreise, die um 2 bis 5% höher als im Vorjahre waren. Allerdings waren auch die Einkaufspreise 5 bis 10% höher als im Jahre 1905.

Der Geschäftsgang der Holzindustrie gestaltete sich auch insofern günstig, als ganz bedeutende Posten Rundholz den hiesigen Schneidemühlen zum Lohnschnitt überwiesen wurden, weil die Holzsfößerei von der Weichsel nach den westlich gelegenen Mühlen Oderberg, Liepe, Stettin meist mit so großen Schwierigkeiten und Kosten verbunden war, daß die Interessenten es vorzogen, ihre Hölzer auf hiesigen Mühlen in Lohnschnitt aufarbeiten zu lassen.

Allerdings waren die Preise, welche für Lohnschnitt erlangt wurden, nur sehr mäßige, besonders in Anbetracht dessen, daß die an die Arbeiter zu zahlenden Löhne nicht unbedeutend erhöht werden mußten, und es ist deshalb dringend wünschenswert, daß die hiesigen Schneidemühlenbesitzer sich über gleichmäßig zu berechnende Löhne für Lohnschnitt verständigen.

Was die Preise für Rundhölzer ab Thorn resp. Schulitz betrifft, so haben dieselben im Herbst vorigen Jahres leider keinen wesentlichen Rückgang erfahren, wie die Sägewerke gehofft hatten, und es ist deshalb das Mißverhältnis zwischen den Preisen für Rundholz und den Preisen für Schnittmaterial bestehen geblieben. Die Abnahme von kiefernen Fußbodenbrettern ist etwas ins Stocken geraten, weil von Schweden aus eine starke Konkurrenz in fertig gehobelten Fußbodenbrettern gemacht wird.

Die Bromberger Schleppschiff-fahrt A.-G. schreibt in ihrem Bericht: „Die beiden Sägewerke waren recht reichlich mit Aufträgen versehen, so daß zeitweise Nachtbetrieb eingerichtet werden mußte. Der erzielte

* Über Holzhandel ist bereits in den Mitteilungen vom Januar 1907, S. 13, berichtet worden.



Überschuß in diesem Geschäftszweige ist, wenn auch etwas höher wie im Vorjahre, mit Rücksicht auf die beim Betriebe betätigte große Anstrengung der Werke als mäßig zu bezeichnen. Der Gewinn ist insbesondere dadurch erheblich geschmälert worden, daß wesentlich höhere Arbeitslöhne und infolge der Hafenerweiterung viel höhere Liegegelder für die zum Einschnitt übernommenen Hölzer gezahlt werden mußten.“

Seit Anfang des Jahres 1907 macht sich eine merkliche Abweichung geltend, da durch den in Berlin seit Monaten herrschenden Holzarbeiterstreik einerseits, die schwierigen Geldverhältnisse andererseits der Absatz an Material eine starke Einschränkung erlitten hat. Infolgedessen ist die Nachfrage nach neu eingeschnittenem Material schwächer als im Berichtsjahre und ist z. B. sehr gering, so daß, wenn nicht bald ein Umschwung eintritt, angesichts der ungemein großen Produktion ein Preisrückgang sowohl in fertiger Brettware als auch in Rohmaterial unbedingt eintreten muß, obwohl bisher ein solcher noch nicht zu konstatieren ist.

Bei der Verladung der geschnittenen Ware per Bahn wird allgemein von den Empfängern der Schnittmaterialien geklagt, daß die hiesige Eisenbahnverwaltung keine Schutzdecken für Holzsendungen leihweise, gegen Berechnung einer entsprechenden Gebühr, hergibt. Es wäre dringend notwendig, dafür Sorge zu tragen, daß die Interessenten für Holzsendungen wie für Heu- und Strohsendungen Plandecken gegen Zahlung einer Leihgebühr von der Eisenbahndirektion erhalten könnten, um die mit vieler Mühe und vielen Kosten getrocknete Ware gegen Nässe durch Regen während des Transportes zu schützen und dadurch die sofortige Verarbeitung am Empfangsorte zu ermöglichen.

Auch im vergangenen Geschäftsjahre erfreute sich die **Saloufieproduktion** einer steten Steigerung, ein Zeichen, daß dieser nützliche Artikel nicht mehr lediglich als Zierrat und Luxus, sondern als Gebrauchsgegenstand, der dem Interessenten immer unentbehrlicher wird,

zu betrachten ist. Die Verkaufspreise waren niedriger, die Preise für Rohmaterialien teurer als im Vorjahre.

Sehr viele der älteren Bauten werden jetzt noch nachträglich mit Saloufien ausgestattet, während wohl selten ein Neubau ohne dieselben bleibt, da die Mieter, und mit Recht, heutzutage Saloufien als unbedingt notwendig verlangen. In Aufnahme gekommen sind in verstärktem Maßstabe jetzt **Rollschutzwände** zur Abteilerung von Zimmern, Gartenplätzen etc.

Neuerdings sind besonders die Saloufien solcher Art in Aufnahme gekommen, welche so eingerichtet sind, daß sie wie eine Markise durch einen leichten Händedruck hinausgestellt werden können, so daß man, vor Sonnen- und Witterungseinflüssen geschützt, sich aus dem Fenster lehnen kann. Die süd- und westdeutschen Fabriken, die sich zu einem Verbands zusammengeschlossen haben, machen den Fabriken hier im Osten starke Konkurrenz. Leider sind die Behörden noch immer nicht konservativ genug, um mit der Vergebung der behördlichen Lieferungen hier im Osten zu bleiben. Es liegt dieses wohl auch zum großen Teile daran, daß die Baubeamten fortwährend verfehlt werden und die hiesigen Stellen meistens durch süd- und westdeutsche Herren besetzt werden, die dann mit den hiesigen einschlägigen Verhältnissen unbekannt sind und einen vorliegenden Bedarf selbstredend bei ihnen bekannten Firmen decken.

Hier müßte noch Wandel geschaffen werden.

In der Fabrikation von **Luxusmöbeln, Holz-, Galanteriewaren, Bildhauerwaren für den Massenverbrauch** hielt sich der Umsatz auf der Höhe des Jahres 1905; die allgemeine Lage dieses Geschäftszweiges war jedoch nicht günstig. Wenn die Verkaufspreise auch etwas stiegen, so stand diese Erhöhung doch noch immer in keinem Verhältnis zu den Mehrkosten der Arbeitslöhne und der Rohmaterialien. Verschärft werden diese Verhältnisse durch die starke Konkurrenz. In neuerer Zeit macht sich in dem Fabrikationszweig eine starke Be-

wegung unter den maßgebenden Fabriken bemerkbar, in irgend einer Form zu einer Einigung in Produktion und Vertrieb zu kommen. Die Fabriken hoffen, daß diese Bewegung nicht abflauen, sondern zum Ziele führen wird und erwarten von dieser Einigung eine Kräftigung gegenüber den immer stärker hervortretenden und immer weniger erfüllbaren Forderungen der Arbeiter und gegenüber der Preisdrückerei der Kundschaft. Diese guten Folgen erwarten die Fabriken jedoch nur von einer ganz Deutschland umfassenden Fabrikantenvereinigung; die lokalen Verbände, die überall bestehen, haben nur geringfügige Bedeutung. Die größere Schwierigkeit des Absatzes ist nach der Meinung der Fabriken in der andauernden enormen Teuerung auf allen Gebieten, besonders dem der Nahrungsmittel, zu suchen. Das große Publikum ist gezwungen, seine Einnahmen zur Erfüllung der notwendigen Lebensbedürfnisse zu verwenden und muß seine Wünsche auf Luxus zurückstellen. Aus allen Teilen Deutschlands werden die gleichen Klagen der Kundschaft laut, daß das Publikum im letzten Halbjahr 1906 an Kaufkraft erheblich eingebüßt habe, daß das Weihnachtsgeschäft schlecht war und die Läger voll stehen. Die gleiche Klage war bereits auf der Herbstmesse in Leipzig, die außerordentlich schlecht besucht war, von bekannten Fabrikanten aller Luxusbranchen zu hören. Hierzu kommt, daß durch die Zollgesetzgebung der Verkehr mit dem Ausland erschwert ist. Manche große Fabrikanten, die bisher nur exportierten, werden versuchen müssen, einen Teil ihrer Ware im Inlande abzusetzen. Die sichere Folge ist dann ein Druck auf die Preise. Es wird die Befürchtung ausgesprochen, daß die Teuerung in Verbindung mit der ungünstigen Zollgesetzgebung in nicht zu ferner Zeit eine wesentliche Verschlechterung der Geschäftslage herbeiführen wird.

Die Lage der **Möbelfabrikation** war im Berichtsjahre eine günstige. Der Umsatz war größer und die Verkaufspreise stiegen, allerdings auch die Preise der Roh- und Hilfsstoffe.

III. Zuckerindustrie.

Im Berichtsjahre hielten sich die Zuckerpriese mit Ausnahme der Monate August, September, Oktober, in welchen Monaten sie etwas höher waren, auf demselben niedrigen Niveau, auf dem sie am Ende des Jahres 1905 angelangt waren. Die Rübenrenten fielen im allgemeinen befriedigend aus, wenn auch der Zuckergehalt der Rübe ein geringerer war als im Vorjahre.

Der Bezug von Roh- und Hilfsstoffen, namentlich von Kohlen, gestaltete sich bei verschiedenen Fabriken des Bezirks schwieriger als im Vorjahre infolge großer Nachfrage und infolge des Wagenmangels. Bei allen Fabriken waren die Arbeitslöhne höher als im Vorjahre, und zwar um 10—20 %. Von einer Seite wird über Arbeitermangel geklagt, der auf die Ausführung städtischer Bauten in dem betr. Orte, in dem sich die Fabrik befindet, zurückgeführt wird. Die Geschäftsergebnisse waren, von einigen Ausnahmen abgesehen, im allgemeinen befriedigend.

Eine Steigerung des Inlandbedarfs und damit eine erhebliche Besserung der Lage der Zuckerindustrie würde, worauf wir bereits im letztjährigen Jahresbericht hinwiesen, eintreten, wenn die Verbrauchsabgabe von 14 M. auf 10 M. pro 100 kg herabgesetzt würde, und wenn für den zur Herstellung von Sams und Marmeladen verwandten Zucker eine Ermäßigung von 7 auf 5 M. erfolgen würde.

Die Ergebnisse der Kampagne 1905/06 sollen in einem besonderen statistischen Heft der Mitteilungen mitgeteilt werden.

IV. Industrie der Steine und Erden, chemische Industrie.

Salzindustrie und Salzhandel.

Die Produktion und der Absatz waren in der **Salzindustrie** stärker als in den früheren Jahren. Namentlich nach West- und Ostpreußen fand ein Mehrabsatz von Salz statt.

Dieser Umstand ist darauf zurückzuführen, daß durch die am 1. März 1906 erfolgte Einführung eines Zolles auf seewärts eingeführtes Salz die bisher noch bestehende scharfe Konkurrenz des englischen Salzes fast völlig ausgeschaltet worden ist. Die Verkaufspreise für Salz, welche die Produzenten erzielen, sind seit 1902 in stetigem Sinken begriffen. Dies ist auf die Konkurrenz westdeutscher Salinen in Westpreußen zurückzuführen, sowie auf die höheren Preise für die von den Großhändlern gelieferten Salzsäcke, ohne daß der Preis für Salz einschl. Sack erhöht werden konnte.

Der Nutzen wird für die Produzenten noch dadurch beeinträchtigt, daß auch die Preise für die Hilfsstoffe (Denaturierungsmittel), Betriebs- und Baumaterialien, Geräte usw. eine Erhöhung erfuhren.

Der Salzgroßhandel hatte im Berichtsjahre aus dem bereits oben angeführten Grunde einen vermehrten Absatz zu verzeichnen. Den gegen das Vorjahr etwas höheren Verkaufspreisen standen jedoch auch höhere Preise für die Roh- und Hilfsstoffe gegenüber, so daß der Gewinn nicht mit dem größeren Umsatz Schritt hielt. Besonders wurde die Rentabilität des Geschäftes durch die enorme Steigerung des Preises für Zutegewebe — die allein als Verpackungsmaterial in Frage kommen — ungünstig beeinflusst. Die Preissteigerung betrug Ende 1906 30 % der Ende 1905 für längere Schlüsse bezahlten Preise; der derzeitige Preisstand für Zutegewebe ist der höchste innerhalb der verflossenen 25 Jahre. Ein Sinken dieses Preises ist einstweilen nicht zu erwarten. Eine Firma, welche die Produkte des Kgl. Salzamts zu Hohensalza vertreibt, berichtet, daß sie die Möglichkeit der Absatzsteigerung nicht voll hat ausnutzen können, da das Kgl. Salzamt in Hohensalza infolge Unzulänglichkeit seiner Produktionseinrichtung sich genötigt sah, einen Teil des ostpreußischen Absatzgebietes mit den großen Konsumzentren Königsberg, Tilsit und Memel, die bisher ihren Speisesalzbedarf hauptsächlich von Hohensalza bezogen, vorübergehend dem

Kgl. Salzamt zu Schönebeck a. Elbe zur Belieferung zu überweisen. Nach Durchführung der seitens des Ministeriums genehmigten Erweiterung der Saline Hohensalza dürfte der Absatz nach Ostpreußen diesem Werke wieder zufallen.

Wenn im übrigen sich das Geschäft in regelmäßigen Bahnen bewegte, so traten doch zeitweise Lieferungsverzögerungen infolge unzulänglicher Waggongestellung ein.

Zur Zeit der Abfassung dieses Berichts ist die Salzindustrie des Bezirks von einem schweren Unglück betroffen worden, indem in dem Kgl. Steinsalzbergwerk Kronprinz in Hohensalza ein Wassereinbruch erfolgte, der auch den Bergbau der dortigen Aktiengesellschaft in Mitleidenschaft zog. Infolge dieses Wassereinbruchs mußte die Steinsalzförderung eingestellt werden. Von seiten der Behörden geschieht, nach Angaben in der Presse, alles, um etwaige durch das unerwartete Ereignis eintretende schwere Schädigungen zu verhüten. Sollte der Grubenbau doch schließlich aufgegeben werden müssen, so könnte, wie es heißt, die Saline doch noch längere Zeit ihren Betrieb durch Entnahme von Sole aus dem ersäufsten Schacht fortführen.

Sodafabrikation.

Der Gang des Geschäftes war im Jahre 1906 im allgemeinen ein regelmäßiger. Die Durchschnittsverkaufspreise für die Sodaprodukte hatten allerdings einen kleinen Rückgang zu verzeichnen.

Gipsindustrie.

Der Gang des Gipsgeschäftes war wie im Vorjahre schleppend und der Absatz war geringer als im Jahre 1905. Bei den Verkaufspreisen war eine kleine Erhöhung zu verzeichnen. Infolge des Wagenmangels gestaltete sich der Bezug der Roh- und Hilfsstoffe, insbesondere der Steine und Braunkohlen, ziemlich schwierig. Die Preise für die Rohmaterialien waren erheblich höher; die Arbeitslöhne hatten die Tendenz, in die Höhe zu gehen.

Der schleppende Absatz ist auf die schwache Bautätigkeit in Breslau, Posen und in manchen Teilen der Provinz Posen zurückzuführen.

Kalkindustrie.

In der Kalkindustrie erfuhr die Förderung und der Absatz der Produkte eine Steigerung. Die Rentabilität wurde durch die andauernde Steigerung der Arbeitslöhne und Kohlenpreise sowie durch infolge wachsender Ansprüche der Arbeiterschaft nicht unwesentlich gesteigerte Aufwendungen für Wohlfahrtseinrichtungen ungünstig beeinflusst.

Die Verkaufspreise der Produkte erfuhren gegen das Vorjahr keine Änderung; um so schwerer fiel die von Termin zu Termin sich steigernde Erhöhung der Preise für kleinstückige Industriekohlen ins Gewicht, die im Ringofenbetriebe allein verwendbar sind. Gegen den Stand vom 1. September 1905 betrug die Preiserhöhung für diese Sortimente am 31. Dezember 1906 20 bis 25 %. Außerdem gestaltete sich der Kohlenbezug insofern schwieriger, als die gefausten Sorten teilweise infolge Selbstverbrauchs in den Erzhöfen der Kohlenzechen (Oberschlesien) nicht geliefert wurden. Die als Ersatz gelieferten Marken waren zum Teil minderwertig.

Hinsichtlich der Arbeiterverhältnisse berichtet ein Kalkwerk des Bezirks, daß es ihm während des ganzen Berichtsjahres im Gegensatz zum Vorjahre möglich war, einen für Aufrechterhaltung des Vollbetriebes — in den Erntemonaten allerdings nur während der Tagsschicht — ausreichenden Arbeiterstamm dauernd auf dem Werke zu halten.

Braunkohlenindustrie.

Der „Verein zur Förderung des Braunkohlenbergbaues in den östlichen Provinzen“, über den die Kammer in ihrem letzten Jahresbericht berichtete, hat in erfolgreicher Weise dazu beigetragen, das Interesse an der Braunkohlenindustrie im Osten zu wecken und die letztere zu fördern. Der Verein hat mehrere

Male Versammlungen abgehalten, in denen Vorträge über die einschlägigen Fragen gehalten wurden. Mehrere Magistrate usw. sind dem Verein schon beigetreten. Daß auch die Verwaltungsbehörden ein lebhaftes Interesse an der aufklärenden Tätigkeit des Vereins nehmen, zeigte sich auch dadurch, daß der Herr Regierungspräsident zu Bromberg der Einladung des Vereins zu der am 4. Mai 1907 stattgehabten Versammlung Folge leistete.

Über das abgelaufene Geschäftsjahr berichtete die im Bezirk der Handelskammer gelegene Molltegrube bei Crone a. Brahe folgendes:

Die Menge der geförderten Braunkohlen betrug im Jahre 1906 29 649,4 t, davon wurden verkauft 10 321,55 t, für die eigenen Dampfkessel wurden verbraucht 12 280,1 t. Zu Briketts wurden verarbeitet 6 027,05 t. Briketts wurden hergestellt 3 127,15 t, davon wurden verkauft 3 056,6 t. Es wurden durchschnittlich 118 Arbeiter beschäftigt, an welche M. 84 516,00 Löhne gezahlt wurden. Die Förderung ließ sich noch nicht erhöhen, weil die zweite Anlage an der Chaussee Bromberg-Crone noch nicht fertiggestellt werden konnte; voraussichtlich wird diese Anlage im Jahre 1907 in Betrieb kommen. Außerdem herrschte in den Sommermonaten enormer Arbeitermangel; um einen Stamm Arbeiter zu erlangen, ist der Bau von Arbeiterhäusern erforderlich. Selbst bei einem täglichen Verdienste von 3 bis 4 M. sind im Sommer keine Arbeiter zu haben, die Leute arbeiten zu ungerne unter Tage. Im Herbst und Winter herrscht bei der Kreisbahn Bromberg-Crone ständig Wagenmangel, so daß es vorgekommen ist, daß tagelang keine leeren Wagen gestellt wurden. Auch im Frühjahr und Sommer wurden die angeforderten leeren Wagen nicht immer regelmäßig gestellt. Dadurch kam die Grube hinsichtlich ihrer Lieferungsverpflichtungen sehr in Verlegenheit.

Es ist daher notwendig, daß in der Wagengestellung der Bromberger Kreisbahn gründlich Wandel geschaffen wird.

Kohlen-, Koks- und Briketthandel.

Der Gang des Geschäftes war ein außerordentlich lebhafter und der Umsatz übertraf den der Vorjahre nicht unerheblich. Die starke Nachfrage, welche durch den außerordentlichen Bedarf der Industrie hervorgerufen wurde, zog naturgemäß eine Besserung der Preise nach sich, und der Verdienst war entsprechend größer als im Jahre 1905.

Ganz bedeutend waren die Preissteigerungen in den kleinen Kohlenorten, welche für Ziegeleien und andere industrielle Zwecke Verwendung finden. Die Schlesiſche Konvention sah sich genötigt, die Notierungen hierfür innerhalb eines Jahres dreimal zu erhöhen, um hierdurch die Konsumenten auf den Verbrauch größerer Kohlenorten überzuführen. Es ist dieses jedoch nur in ganz geringem Umfange geschehen, denn die Nachfrage ließ trotz der bedeutenden Preissteigerung nicht nach, sondern vermehrte sich täglich. Der Verdienst hat sich daher sowohl für die Gruben als auch für die Großhändler entsprechend gebessert.

Infolge der allgemeinen Knappheit war auch die Nachfrage nach Kohlen seitens des Auslandes eine außerordentlich starke, und es traten besonders Rußland sowie Osterreich und Galizien als Käufer auf. Die ausländische (englische) Konkurrenz hat sich durchaus nicht unangenehm fühlbar gemacht, dieselbe würde im Gegenteil durch Übernahme größerer Aufträge den schlesiſchen Kohlenmarkt nur in wünschenswerter Weise entlastet haben.

Außerordentlich störend hat der Wagenmangel in den gesamten Kohlenhandel eingegriffen.

Die Aussichten für 1907 sind recht gute, da die Nachfrage nicht nachgelassen hat, sondern im Gegenteil fast täglich zunimmt, so daß für den Winter wieder mit ganz bedeutenden Lieferungsschwierigkeiten gerechnet werden muß, welche durch den voraussichtlich doch wieder eintretenden Wagenmangel noch eine erhebliche Verschärfung erfahren werden.

Von einer Seite wird noch der Wunsch ausgesprochen, es möchte der sog. Zweiwaggon-

Tarif abgeschafft werden, da derselbe den Bezug von Briketts nach der hiesigen Gegend für die Händler außerordentlich erschwere.

Gas erzeugung.

Für die Verwaltung der **städtischen Gasanstalt Bromberg** ist das vergangene Geschäftsjahr durch Steigerung der Gasabgabe günstig gewesen. Der Umsatz war größer. Die Verkaufspreise für Gas waren die gleichen wie im Vorjahre, die der Nebenprodukte (Koks, Teer und Ammoniakwasser) waren geringer. Der Bezug von Roh- und Hilfsstoffen, deren Preise stiegen, ging im allgemeinen glatt von statten. Die Arbeiterzahl war die gleiche wie im Vorjahre; die Arbeitslöhne sind gestiegen.

Die Betriebsergebnisse der **städtischen Gasanstalt Hohensalza** waren 1906 besser als in früheren Jahren. Die Gasabgabe war infolge des Zugangs neuer Konsumenten eine größere. Die Verkaufspreise für Gas wurden ermäßigt, während die für Koks erhöht wurden. Die Preise für die Kohlen, deren Bezug normal vor sich ging, blieben dieselben. Die Zahl der Arbeiter war größer und betrug im Durchschnitt 17 Arbeiter. Die Arbeitslöhne waren höher als im Vorjahre.

Elektrische Licht- und Kraftübertragung.

Dem Geschäftsbericht der Allgemeinen Lokal- und Straßenbahngesellschaft für das Jahr 1906 ist folgendes zu entnehmen:

In Bromberg sind, um das steigende Bedürfnis nach elektrischem Strom befriedigen zu können, und um die Anlage rationeller zu gestalten, die Einrichtungen der Kraftstation wesentlich erweitert und verbessert worden. Es wurden ferner 7500 m unterirdische Kabel neu verlegt, so daß am Schluß des Berichtsjahres die Gesamtlänge der Speise- und Verteilungskabel 86 km betrug, von denen 13 km oberirdisch geführt sind.

Die Zahl der Hausanschlüsse stieg von 461 auf 506.

Der Bestand an Zählern betrug 1156 Stück.

Für Licht wurden 466 964 Kilowattstunden, für Kraft 414 828 Kilowattstunden, zusammen 881 792 Kilowattstunden abgegeben gegenüber 762 607 Kilowattstunden im Vorjahre; es ist dies eine Steigerung in der Stromabgabe von 16 %, die in der Hauptsache auf Motorenstrom entfällt.

Die steigende Entwicklung des Elektrizitätswerkes zeigt nachstehende Tabelle:

Im Be- triebs- jahre	E s w a r e n a n g e s c h l o s s e n						
	Glüh- lampen	Kilo- watt	Bogen- lampen	Kilo- watt	Mo- toren	Kilo- watt	Sum- gesamt Kilowatt
1897	4 895	272,85	168	53,50	34	81,03	407,38
1898	6 048	330,50	314	119,06	68	153,30	602,86
1899	7 643	401,13	380	145,52	86	203,36	750,01
1900	9 250	477,43	428	161,36	118	280,22	919,01
1901	10 815	556,01	455	173,46	150	320,90	1050,37
1902	11 626	598,13	471	179,78	175	373,47	1151,38
1903	11 989	583,37	385	159,61	185	407,81	1150,79
1904	13 144	642,46	418	172,48	212	475,75	1290,69
1905	15 845	770,08	440	179,52	249	574,31	1523,91
1906	18 721	906,56	504	206,91	307	722,52	1835,99

Flaschenfabrikation.

Die Lage der Flaschenfabrikation war im Berichtsjahre recht günstig.

Seifenfabrikation und Handel.

Wenn auch im Jahre 1906 der Umsatz ca. 15—20 % größer war als im Vorjahre, so war der Verdienst doch nicht ein entsprechender, da die Rohmaterialien (Fette, Öle) um ca. 30 % im Preise stiegen und es nicht möglich war, die Seifenpreise in der entsprechenden Weise zu erhöhen. Der Bezug von Rohmaterialien war ferner insofern schwierig, als die Vorräte knapp waren.

Porzellan- und Steingutfabrikation.

Die Beschäftigung der Fabriken war eine zufriedenstellende.

Apotheken.

Auch im Jahre 1906 ist im Verlauf des Geschäfts keine wesentliche Besserung eingetreten, wenn auch teilweise der Umsatz gestiegen ist.

Der Apothekerberuf leidet durch die geforderte erhöhte Vorbildung (Primazeugnis) an starkem Personal mangel; Lehrlinge sind höchstens mit einer Kostentschädigung

von 50 M. monatlich zu erhalten. Gehilfen erhalten jetzt bei freier Wohnung ein Minimalgehalt von 200 M. monatlich, steigend bis 300 M. monatlich.

Sämtliche Bedarfsartikel für Apotheken, wie Kartonage, Gläser etc., sind infolge hoher Lohnsätze um 5 %, ja Gummiartikel sogar um 20 % gestiegen. Einzelne Drogen und überfeine Artikel haben im Einkauf teilweise durch Krieg, Missernten um ca. 100 % zugenommen. Die Arzneitage dagegen bleibt mit geringen Ausnahmen auf demselben billigen Preisfusse stehen.

Die Unkosten einer Apotheke sind auch im letzten Jahre bedeutend gestiegen, der in vielen Fällen geringe Verdienst steht in keinem Verhältnis zu der großen Verantwortung, die der Apotheker bei der Arznei-Bereitung und Abgabe hat.

Es ist fraglich, ob durch die geplante Neuregelung des Apothekenwesens eine Besserung dieser Verhältnisse eintreten wird.

Drogen-, Chemikalien- usw. Handel.

Das Jahr 1906 zeichnete sich durch einen regelmäßigen Geschäftsgang bei guter, lebhafter Nachfrage aus.

Die allgemeine Hochkonjunktur des Jahres beeinflusste den Umsatz günstig und das Resultat war überall befriedigend. Fast alle Stapelartikel, insbesondere Blei-, Zink-, Kupferpräparate Benzin, Leinöl, Schellack usw. verfolgten eine nach oben gerichtete Tendenz und die im Laufe des Jahres eingetretenen Preissteigerungen entschädigten für die Zinsverluste, welche durch einen auf längere Zeit festgelegten Lagerbestand hervorgerufen wurden.

Der Absatz in pharmazeutischen Chemikalien und pharmazeutischen Spezialitäten ließ zu wünschen übrig, weil durch die vor einiger Zeit gegründete „Handelsgesellschaft deutscher Apotheken“ eine bedeutende Konkurrenz entstanden ist. Die Gesellschafter ziehen natürlich diese Bezugsquelle vor, weil sie außer billigen Preisen noch den Vorteil einer Dividende des eingezahlten Anteils genießen.

In Berlin wurde ein Verein der Drogen-, Chemikalien-Großhändler unter äußerst reger Beteiligung der meisten deutschen Grossisten der Branche ins Leben gerufen, welcher die gemeinsamen Interessen vertritt und gewiß allmählich viele der bestehenden Übelstände beseitigen wird.

Wenigstens für Berlin hat es der Verein erreicht, daß bestimmte Normen für den Handel mit Drogen usw. festgelegt und von der Handelskammer in Berlin als maßgebend anerkannt worden sind.

Chemische Industrie.

Auch das Geschäftsjahr 1906 hatte in der chemischen Industrie unter den widrigen Wassertransportverhältnissen, Streiks der Schiffsmannschaften auf den Binnenschiffahrtswegen stark zu leiden. Verzögertes Eintreffen der Rohmaterialien, hohe Frachtraten beeinflussten das ganze Geschäft ungünstig. Wenn auch der Umsatz der meisten Artikel ein größerer war als im Vorjahre, so ließen sich infolge weiterer Preissteigerung für Rohmaterialien höhere Preise für fertige Fabrikate kaum erzielen. Die west-, mittel- und norddeutschen chemischen Fabriken arbeiten unter viel günstigeren Verhältnissen, haben billigere Wassertransportwege zur Verfügung und können ihren Fabrikaten dadurch ein größeres Absatzgebiet erschließen. Aus West-, Mittel- und Norddeutschland findet nach dem Osten bedeutender Stückgutverkehr statt, und kann daher der ostdeutsche Markt mit der Überproduktion der Konkurrenz überschwemmt werden. Dem ostdeutschen Fabrikanten ist es aber, wie bereits im Bericht des Vorjahres erörtert wurde, nicht möglich, seine Güter im Stückgutverkehr nach Mittel-, West- oder Norddeutschland zu werfen, weil nach dorthin ein Wasserstückgutverkehr infolge mangelnden Materials nicht vorhanden ist. Der Bahnweg kann für billige Stapelartikel wie **Wichse**, **Lederfett**, **Wagenfett** usw. infolge der hohen Kosten nur zum kleinsten Teil in Anspruch

genommen werden. Nicht zu unterschätzen sind weiter die Vorteile, welche Fabrikanten genießen, die ihre Produkte ohne Zoll z. B. in Freihäfengebieten herzustellen in der Lage sind. Weiter ist es beklagenswert, daß sowohl die Geschäftswelt als auch Behörden der heimischen Industrie nicht dasjenige Wohlwollen entgegenbringen, welches zur kräftigen Entfaltung dieser unbedingt notwendig ist. Interessengemeinschaften, wie solche nicht allein die chemische Großindustrie, sondern auch die verschiedensten Branchen, Transportunternehmungen usw. zustande bringen konnten, waren bisher für die chemische Kleinindustrie nicht durchführbar. Durch diese Verhältnisse wird der Fortbestand der mittleren und kleineren Werke im Osten in Frage gestellt.

Was besonders die **Straffinerie und Fettindustrie** anbetrifft, so war dieselbe gut mit Aufträgen versehen. Zu Anfang des Jahres trat infolge der russischen Unruhen ein Mangel an russischem Maschinenöl ein, so daß dieses bis zu 15 % im Preise stieg.

V. Eisenhandel und Eisenindustrie.

Eisenhandel.

Im Berichtsjahre hat die gute Absatzkonjunktur der vergangenen Periode noch weitere Fortschritte gemacht. Der Faktor, der bis April 1906 sicherlich von Bedeutung war, nämlich die starke Anfrage nach Kurzwaren zwecks Eindeckung vor Eintritt der höheren Zölle infolge der neuen Handelsverträge, ist nicht allein der Grund gewesen für den wirtschaftlichen Aufschwung in Deutschland. Abgesehen davon, daß die rege Tätigkeit der deutschen Produzenten und Fabrikanten des Eisengewerbes für das Ausland die Deckung des Inlandbedarfs zurücksetzte, so daß durch mangelnde Befriedigung desselben im ganzen Inland eine Räumung der Lager eintrat und die Räumung Veranlassung zu größeren Orders

seitens der Inlandsverbraucher und Händler gegeben hat, ist durch dieses Drängen eine gewisse Hauffe im Eisengewerbe eingetreten, die wiederum ihrerseits erneut einen derartig starken Eingang von Orders zur Folge hatte, daß allmählich von April 1906 bis September 1906 in der Eisenindustrie und dem Eisenhandel ein lebhafter Geschäftsgang Platz gegriffen hat, welcher an die besten Zeiten der letzten Hochkonjunktur erinnert.

Dazu kommt, daß durch das Drängen nach Ware ein Mangel an Rohmaterial entstand, der auf Grund der Inlandsvorräte und Produktion nicht befriedigt werden konnte, so daß, wenn die Produktions- und Preisverhältnisse nicht durch die Syndikate vernünftigerweise geregelt worden wären, eine stürmische Hauffe im Eisengewerbe eingetreten sein würde, die eine tiefstörende Reaktion zur Folge gehabt hätte.

Die bestellte Ware geht meist sofort in den Konsum über; die immerhin mäßig erhöhten Preise werden von den Verbrauchern akzeptiert, so daß das Geschäft unter den Preissteigerungen nicht leidet und das ist ein Zeichen einer ruhig fortschreitenden Entwicklung des Geschäfts.

Da außerdem aber Auswüchse, wie sie die Spekulation zu anderen Zeiten gefordert hat, durch die vernünftige Preis- und Verkaufspolitik der Verbände in erster Linie dadurch verhindert werden, daß immer nur der natürliche Bedarf dem Käufer zugeteilt wird, so kann von einem sogenannten reinen spekulativen Charakter des Geschäfts auch nicht gut die Rede sein.

Es ist tatsächlich ein wirtschaftlicher Aufschwung in Deutschland eingetreten, der eine wesentliche Erhöhung des Bedarfs zur Folge hat.

Auch in Bromberg, sowie im ganzen Osten, ist diese Tatsache zum Ausd. uck gekommen durch lebhafteste Beschäftigung der Eisen verarbeitenden Industrien. Da im Berichtsjahre aber auch eine gute Ernte zu verzeichnen war, ist die Kaufkraft des Landpublikums und damit des Publikums überhaupt gestärkt worden.

Nicht nur Träger, Stabeisen, Bleche, Achsen wurden zu erhöhten Preisen begehrt, auch in Eisenkurzwaren ist trotz der stattgehabten Erhöhungen lebhafterer Bedarf gewesen, als im Vorjahre. Die Verkaufspreise konnten allerdings nicht den höheren Einkaufspreisen entsprechend erhöht werden, da noch genügend billiges Material vom Zwischenhandel erhältlich war.

Selbst der Artikel Drahtstifte, der infolge Auflösung des Syndikats in lebhafter Konkurrenz gehandelt wird, hat hohe Festigkeit im Preise erlangt. Es herrscht eine derartig allgemeine starke Beschäftigung, daß vielfach die wegen ihrer guten Ware bevorzugten Fabrikanten genötigt wurden, ihre Kunden schon jetzt aufzufordern, an die Deckung ihres nächstjährigen Bedarfs heranzugehen, damit unangenehme Verlegenheiten und Mangel an Zufuhr vermieden werden.

Das begonnene Geschäftsjahr läßt sich nicht so gut an, wie das verflossene. Infolge des teuren Zinsfußes scheint die Bautätigkeit abzunehmen, und der langandauernde Winter hat die Frühjahrsbestellung der Landwirtschaft verzögert. Beide Umstände haben eine merkliche Einschränkung des Bedarfs verursacht. Die Unsicherheit über das Fortbestehen des Stahlwerksverbandes, welcher wieder zustande gekommen ist, lähmte zu Beginn des Jahres 1907 die Kauflust der Händlerschaft vollständig. Allgemein wird ein Abflauen der Konjunktur als sicher angenommen.

Eisenkonstruktions- und Maschinenbau.

Für die Eisenkonstruktions- und Maschinenbauanstalten war das Jahr 1906, von einigen Ausnahmen abgesehen, ein günstiges. Die meisten Werke waren gut beschäftigt; die Arbeiterverhältnisse waren befriedigend, an einzelnen Stellen war Arbeitermangel, die Arbeitslöhne hatten steigende Tendenz.

Die Betriebseinrichtungen derjenigen Fabriken insbesondere, welche sich mit der Herstellung

von Sägegattern und Holzbearbeitungsmaschinen beschäftigt, waren während des abgelaufenen Jahres voll in Anspruch genommen. Allerdings wurde der Nutzen durch die bedeutenden Preissteigerungen für Rohmaterialien, durch die Erhöhung aller sonstigen Betriebskosten und der Löhne beeinträchtigt.

Die Maschinenfabrik E. Blumwe & Sohn, A.-G. zu Bromberg, welche Holzbearbeitungsmaschinen herstellt, war während des ganzen Jahres stark beschäftigt. Der Reingewinn hielt sich aus den oben angegebenen Gründen nicht ganz auf der Höhe des Jahres 1905. Er betrug mit Einschluß eines Vortrags aus dem Vorjahre von 1905 mit M. 4723,44, 1906 M. 105 950,48 (1905: M. 111 695,04).

In das Jahr 1907 ist die Fabrik mit einem größeren Auftragsbestand als in das Jahr 1906 eingetreten; dieselbe hofft, für die nächste Zeit vollständig beschäftigt zu sein.

Die hauptsächlich Kugelfallmühlen, Rohrmühlen usw. herstellende Maschinenfabrik von Herm. Löhnert, A.-G. zu Bromberg, äußerte sich in folgender Weise:

„Die bereits in unserem letzten Geschäftsbericht erwähnte günstige Konjunktur in der Zementindustrie hat uns im vergangenen Jahre die erwartete ausreichende Beschäftigung gebracht, und auch für die Thomasschlacken- und Phosphatindustrie waren wir gut beschäftigt. Erschwert wurden die Abschlüsse vielfach dadurch, daß für Material und Halbfabrikate bei andauernd steigenden Preisen sehr lange Lieferfristen verlangt wurden, so daß wir gezwungen waren, größere Vorräte zu halten.

Der Umsatz hat den des Jahres 1905 nur wenig überschritten, doch brachte uns das Anhalten der günstigen Konjunktur einen besseren Gewinn als im Vorjahre und gestattete uns, einen ziemlich großen Auftragsbestand in das neue Jahr mit herüber zu nehmen.

Diese aus dem Vorjahre zur Ausführung im Jahre 1907 übernommenen und die in diesem Jahre neu eingegangenen Aufträge betragen bis heute ca. M. 680 000. Nicht

unwesentlich ist das Ausland an diesen Aufträgen beteiligt, aber auch Deutschland beschäftigt uns zur Zeit sehr stark und die vorliegenden und fast noch täglich eingehenden Anfragen lassen die Aussichten für das laufende Jahr befriedigend erscheinen.“

Das Unternehmen hatte einen Reingewinn von M. 90 445,73 (1905: M. 64 013,13) zu verzeichnen und verteilte eine Dividende von 7% (1905: 5%).

Die Maschinenbauanstalt und Schiffswerft der Bromberger Schleppschiffahrt A.-G. war, wie berichtet wird, stark beschäftigt und mußte in den Monaten Juli bis Oktober mit erheblich verlängertem Tagesdienst arbeiten lassen. Insbesondere war der Absatz in den Spezialmaschinen für Brennerzwecke nach den Müllerschen Patenten groß. Des weiteren wurde außer verschiedenen Refonstruktionen für die eigenen Werke des Unternehmens der Dampfer „Wilhelm“ fertiggestellt und für Fremde mehrere Flußfahrzeuge geliefert. Das im Bau befindliche Schiffshebwerk wurde in diesem Jahre soweit gefördert, daß am Schlusse der Schiffsfahrtsperiode, wenn auch zunächst nur mit Handbetrieb, mehrere der großen Weichsel-dampfer der Gesellschaft zwecks Revision und Reparatur zu Lande gebracht werden konnten. Im kommenden Jahre soll diese Einrichtung fertiggestellt und mit maschinellem Antrieb versehen werden, um hier verkehrende Flußschiffe jeder Größe schnell und ohne Gefahren für die Arbeiter zu Lande und zu Wasser bringen zu können. Die Gesellschaft ist der festen Meinung, daß dieses Hebewerk, wenn es vollständig fertig ist, auch viel von fremden Schiffsbesitzern benutzt werden wird.

Für die Eisenbahn-Signalbauanstalt E. Fiebrandt- & Co. G. m. b. H. war der Gang des Geschäfts zufriedenstellend; der Umsatz war größer als im Vorjahre. Der Bezug der Rohstoffe, deren Preise höher waren, gestaltete sich infolge der weiteren allgemeinen Belastung des deutschen Eisenmarktes schwieriger. Wenn der Geschäftsgang

zufriedenstellend war, so ist derselbe hauptsächlich auf ein zweckentsprechendes Arbeitsverfahren zurückzuführen. Das Fehlen eines Ladefrans auf dem Bahnstrang Okollo macht sich nach wie vor unangenehm fühlbar.

Für die **Fabrikation landwirtschaftlicher Maschinen** und für die Reparaturwerkstätten war der Geschäftsgang im allgemeinen zufriedenstellend. Der Handel in diesen Artikeln gestaltete sich im Berichtsjahre sehr günstig.

Die infolge der guten Ernteaussichten schon im Frühjahr hervorgerufene Kauflust wurde durch den in landwirtschaftlichen Betrieben sich im letzten Sommer wieder ganz beträchtlich bemerkbar machenden Leutemangel noch gesteigert, so daß speziell Drill- und Mähmaschinen sehr rege gekauft wurden.

Vielfach mußten die Händler allerdings wegen gar zu weit ausgedehnter Ziele und zu hoher Unterpreise Geschäfte abweisen; infolgedessen war auch der Gesamtumsatz etwas geringer als im Vorjahre. Der Nutzen blieb deshalb jedoch nicht gegen den aus 1905 zurück.

Der Geschäftsgang im Handel mit **Molkereibedarfsartikeln** war ungefähr der gleiche wie im Vorjahre. Es gelang gleich zu Anfang des Jahres die Verkaufspreise um 10 % zu erhöhen, da die Fabriken mit einer Ausnahme in dieser Beziehung geschlossen vorgingen.

Der Kleinhandel in diesen Artikeln war weniger günstig, da Raiffeisen den Händlern große Konkurrenz machte. Raiffeisen kann, wie berichtet wird, den Molkereien billigere Preise gewähren, teils weil er größere Abschlässe machen kann, teils weil er minderwertige Ware liefert.

VI. Baugewerbe und Baubedarf.

Bautätigkeit.

Die Bautätigkeit war in den Städten ziemlich rege, während sie auf dem Lande, wie bereits im Vorjahre berichtet, nachgelassen hat.

Sowohl die Arbeitslöhne, als auch die Preise für Baumaterialien, namentlich für

Holz, stiegen. Eine Ausnahme hiervon machten nur die Ziegelpreise, welche nahezu unverändert blieben.

Durch die Vorausleistungen zum Wegebau werden die mit der Bautätigkeit in Verbindung stehenden Industriezweige, wie z. B. Schneidemühlen, Ziegeleien, Zementfabriken usw. sehr stark belastet. Es liegt auf der Hand, daß sich diesen Geschäften das Gefühl aufdrängt, sie würden ungerechterweise belastet, wenn sie sehen, wie die Landwirte mit ihren schwerbeladenen Rüben- und Getreidewagen die Chaussees ohne Vergütung benutzen dürfen.

Die Beschäftigung der Tiefbauunternehmer und der Zementwarenfabriken, war eine sehr rege infolge des Baues städtischer Kanalisationsanlagen und der Errichtung einer größeren Zahl von Betonbrücken.

Anlaß zu Klagen geben immer noch die Übelstände im Submissionswesen. Es werden häufig von den Behörden Arbeiten an Unternehmern vergeben, welche die Schwierigkeiten nicht beurteilen können und ihnen auch nicht gewachsen sind.

So ist z. B. eine Entwässerungsanlage an einen Unternehmer vergeben worden, der mit 27 000 Mark Mindestfordernder war. Das höchste Angebot lautete auf M. 260 000. Die richtige Forderung war rund 90 000 M. Der betreffende Unternehmer hat an der betreffenden Arbeit sein Vermögen verloren, das er sich auf einem anderen Gebiete erworben hatte.

Zu beklagen ist ferner, daß immer noch große Arbeiten an Firmen aus dem Westen vergeben werden, obwohl eine leistungsfähige Industrie im Osten vorhanden ist.

Die ungünstigen Verhältnisse auf dem Geldmarkt übten einen nachteiligen Einfluß aus, und die Städte vermieden es, so lange es ging, Gelder aufzunehmen. Dieser Umstand verzögerte die Zahlungen außerordentlich.

Außerordentlich groß war der Mangel an Arbeitern, der sich den Anzeichen nach noch zu vergrößern scheint.

Die Aussichten für 1907 sind für die Tiefbauunternehmer und Zementwarenfabriken günstig.

Ziegelfabrikation.

Der Bedarf an Mauersteinen war während des ganzen Jahres mit Ausnahme der Monate Juli/August im allgemeinen ein reger. Die Herbstablieferung hatte ungewöhnlich spät begonnen, die Bauten wurden vielfach erst Ende Oktober und anfangs November begonnen. Dieser späte Baubeginn ist darauf zurückzuführen, daß sehr lange Zeit darüber hingehet, ehe die Baugesuche durch die Baupolizei genehmigt werden.

Die kürzere Tageszeit, die hierdurch bedingte geringere Leistungsmöglichkeit und der einsetzende stärkere Bedarf an Spannkräften nötigten zu einer Erhöhung der Abfuhrkosten, welche noch durch die Verteuerung der Futtermittel verstärkt wurde.

In den Betrieben machte sich während des ganzen Sommers Knappheit an Arbeitskräften, besonders der weiblichen, bemerkbar. Dieser Umstand in Verbindung mit den hohen Lebensmittelpreisen dürfte allgemein zu einer Erhöhung der Betriebslöhne geführt haben.

Eine weitere Verteuerung der Herstellungskosten verursachten die mehrfachen Steigerungen der Kohlenpreise, die für das Jahr 1907 eine noch verstärkte Belastung der Ziegelwerke bringen werden, wobei die Mehrkosten an Fracht durch den Frachtbriefftempel auch noch in Betracht zu ziehen sind. Infolge des Wagenmangels gestaltete sich der Bezug der Kohlen schwieriger als im Vorjahre.

Trotz des guten Bedarfs an Steinen und der wesentlichen Verteuerung der Herstellungskosten hat sich eine Erhöhung der Verkaufspreise nicht erzielen lassen, sie haben sich im Durchschnitt knapp auf dem Stande des Vorjahres erhalten.

Von einer Seite wird noch darauf hingewiesen, daß sich der Bezug der Kohlen infolge des Wagenmangels schwieriger als im Vorjahre gestaltete.

Die Zahlungsweise der Abnehmer, die im Baugeschäft ohnehin häufig zu wünschen übrig läßt, ist durch den hohen Zinssatz der Berichtszeit meist noch schleppender geworden, weshalb der Nettoerlös durch Zinsverlust noch verkleinert wurde.

Als gewinnbringend ist daher das Jahr 1906 für die Ziegeleien nicht zu bezeichnen.

Den ungünstigen Verhältnissen in der Ziegeleiindustrie, welche durch die starke Konkurrenz hervorgerufen werden, könnte vielleicht, wie von einer Seite angeregt wird, durch Zusammenschluß der Ziegeleibesitzer und Gründung einer Zentral-Verkaufsstelle abgeholfen werden.

Dachpappenfabrikation, Baumaterialienfabrikation und Handel.

Für die Dachpappenfabrikation war das abgelaufene Geschäftsjahr im allgemeinen befriedigend. Das Ergebnis wäre günstig gewesen, wenn die Industrie nicht unter der Verteuerung der Rohpappe und der großen Konkurrenz zu leiden gehabt hätte. Die Rohpappe stieg um ca. 50% im Preise und kostete am Ende des Jahres 100% mehr als vor 3 Jahren.

Die Verkaufspreise hielten nicht Schritt mit den teureren Preisen der Rohmaterialien da die Konkurrenz eine zu große ist. Dazu kam, daß bei dem Fehlen jeglicher Normen hinsichtlich der Qualitätsbezeichnungen die größte Willkür hierin herrschte und daß die Kundschaft, welche die Fabrikate selten zu beurteilen versteht, sich nach den Bezeichnungen ohne Ansehung der Qualität zu richten pflegte.

Gegen Ende des Jahres kam eine Vereinigung der Dachpappenfabrikanten Ostdeutschlands zustande, welche gleiche Qualitäten, gleiche Bezeichnungen und gleiche Preise einführte und mit den Vereinigungen der Nachbarprovinzen in Beziehungen trat.

Die jetzigen Preise werden die Rentabilität der Dachpappenfabriken wieder etwas heben, doch zeigt sich vorläufig auf seiten der

Kundschaft noch große Zurückhaltung beim Einkauf. Die Dachdeckermeister haben z. B., bei ihrem häufig sich zeigenden Unvermögen zu kalkulieren, allmählich die Preise für Bedachungen heruntergedrückt, da sie befürchten, von seiten ihrer Kundschaft jetzt keine der höher bezahlten Pappe entsprechenden höheren Preise zu erhalten, denn leider wird gerade beim Pappdach weniger auf Qualität als auf Billigkeit gesehen.

Die Zahlungsverhältnisse waren schlechter denn je, da die Gutsbesitzer den Handwerker ungebührlich lange, mitunter Jahre, auf sein Geld warten lassen, ohne Verzugszinsen zu gewähren.

Die Bedachungsgeschäfte hatten im Berichtsjahre zwar reichlich Dachdeckerarbeiten auszuführen, konnten aber nicht den entsprechenden Gewinn hieraus ziehen, da die Kundschaft sehr schlecht bezahlte, eventuell in Wechseln, deren Zinsen die Bedachungsgeschäfte zu tragen hatten.

Die Abrechnungen von Schlußzahlungen bei Staatsbauten zogen sich, wie von einer Seite berichtet wird, auf einzelnen Stellen über 1 Jahr hin, so daß die betreffende Firma fremde Gelder in Anspruch nehmen mußte und dadurch sehr in ihren Unternehmungen behindert wurde. Da die Firma auf die Anweisungen der Abschlagszahlungen warten mußte, konnte sie selber ihren Verpflichtungen nicht pünktlich nachkommen. Der Verdienst wurde naturgemäß durch die ungünstigen Zahlungsverhältnisse sehr geschmälert.

Der Markt und die Absatzverhältnisse für Baumaterialien waren ebenfalls günstig. Der Bedarf war teilweise so lebhaft, daß manche Baumaterialien, z. B. Zement, kaum noch in genügender Menge heranschafft werden konnten. Es wurden daher für prompte Lieferung gern höhere Preise bewilligt.

Das Jahr 1907 berechtigt indessen nicht zu gleich günstigen Erwartungen, da die ungünstigen Geldverhältnisse zweifelsohne eine erhebliche Einschränkung der Bautätigkeit zur

Folge gehabt haben. Bereits jetzt sind deutliche Anzeichen für das Eintreten einer rückgängigen Konjunktur vorhanden.

VII. Lederhandel und Leder-Industrie.

Der Lederhandel gestaltete sich im Berichtsjahre lohnender als im Vorjahre, die Preise für Leder waren jedoch großen Schwankungen unterworfen.

Gleich zu Beginn des Jahres setzten die Preise höher ein. Die Steigerung nahm dann in den Monaten Juli, August und September erheblich zu. Als im Oktober trockene Witterung kam, die auch im Monat November anhielt und die den Handel in fertigen Schuhen und Stiefeln stark beeinträchtigte, hielt ein weiteres Anziehen der Preise für Leder an. Man erwartete daher allgemein, daß durch die Stagnation des Geschäftes die Preise nachgeben würden. Um diese Zeit würden sich wohl auch einige Fabrikanten zu Konzessionen bereit gefunden haben, aber der weitaus größte Teil der Lederhändler hielt sich, soweit es irgend ging, vom Einkauf zurück, da man auf einen starken Rückschlag rechnete. Zu einem Rückschlag kam es jedoch nicht. Diejenigen Firmen, welche um diese Zeit Einkäufe gemacht haben, haben daher besonderen Vorteil aus den Preisverhältnissen gezogen.

Durch das andauernde Steigen der Preise war nun zwar der Lederhandel lohnender als in früheren Jahren, aber es ergaben sich aus der Preissteigerung doch verschiedene Schwierigkeiten. Der Kunde war schwer zu bewegen, bei jedem Einkauf höhere Preise zu bewilligen. Manches Geschäft scheiterte, weil der Käufer die Tagespreise nicht zahlen wollte. Außerdem erschwerte der Mangel an passenden Oberledern zu Vorratsstiefeln das Geschäft in erheblicher Weise.

Der Geldeingang war besser, als in früheren Jahren. Es herrschte große Nach-

Frage nach fertigen Schuhen und Stiefeln, weshalb der Schuhmacher nicht auf Lager zu arbeiten brauchte. Im Gegenteil, häufig zahlte der Aufkäufer Geld im voraus, um ja nur die Stiefel zu bekommen, die in nächster Zeit fertig wurden. Dadurch konnte auch der Schuhmacher dem Lederhändler zahlen. Verluste sind dem Lederhandel nicht erspart geblieben; dieselben werden jedoch im allgemeinen im Jahre 1906 nicht größer als in anderen Jahren gewesen sein.

Für die **Lederfabrikation** war das abgelaufene Jahr insofern ein ganz außergewöhnliches, als die zu Anfang des Jahres schon an und für sich hohen Preise für die Rohware sprunghaft in die Höhe gingen, bis plötzlich wider Erwarten im Herbst ein Preissturz eintrat. Dem hohen Preisstand der deutschen Rohware gegenüber drängte sich den Fabrikanten die Überzeugung auf, daß sich diesem hohen Preisstande entsprechende Verkaufspreise für Garleder nicht erzielen lassen würden und daß der Preissteigerung für Rohware Einhalt getan werden müsse.

Die Fabrikanten hielten sich daher auf einmal vom Kauf zurück, was zur Folge hatte, daß die Preise in kurzer Zeit um 15 bis 20 % heruntergingen. Durch das Weichen der Preise wurde jedoch die ganze Branche außerordentlich beunruhigt, denn man befürchtete ein Heruntergehen auf den früheren, bedeutend niedrigeren Stand. Dies ist zum Glück nicht eingetreten. Wildhäute wurden von diesem Preissturz wenig oder gar nicht betroffen und konnten ihren hohen Stand behaupten. — Das Garledergeschäft ging das ganze Jahr hindurch äußerst lebhaft, und es waren alle Ausichten für ein gutes Herbstgeschäft vorhanden; diese wurden aber durch die plötzliche Baissa in roher Ware mit einem Schlage vernichtet. Die Abnehmer wurden ängstlich, da sie einen rapiden Rückgang der Preise befürchteten und kauften nur das Allernotwendigste. Von den Abschläffen, die in der Haussa gemacht waren, suchte sich die Kundschaft auf alle Art

und Weise frei zu machen. Erst gegen Jahres-schluß, als die Rohpreise wieder stabil wurden, trat eine gewisse Beruhigung ein und das Vertrauen kehrte langsam zurück. Größere Abschläffe kommen aber noch immer nicht zustande, denn wenn auch die Abnehmer ein weiteres Zurückgehen der Preise nicht befürchten, so wird andererseits auch eine neue Haussa nicht für möglich gehalten. Der Geschäftsgang ist deshalb ein ziemlich gequälter, und es besteht vorläufig wenig Aussicht auf einen flotteren Absatz.

Das Geschäft in der **Schuhbranche** zeigte im Berichtsjahre eine ganz andere Physiognomie als in den vorhergegangenen. Die ganz ungewöhnliche Aufwärtsbewegung der Lederpreise, die seit Beginn des Jahres eintrat und von der Zeit ab ohne Unterbrechung zunahm und noch weiter zunimmt, machte sich in der Schuhbranche in hohem Grade fühlbar. Auch die Arbeitslöhne zeigten steigende Tendenz. Die Schuhfabrikanten sind daher gezwungen worden, die Preise für ihre Erzeugnisse stetig zu erhöhen, so daß dieselben jetzt gegen diejenigen des Vorjahres einen ganz bedeutenden Aufschlag aufweisen. Wie leicht erklärlich, weigerten sich die Konsumenten anfangs, die hohen Notierungen zu bewilligen, mußten aber später einsehen, daß sie durch ihr Zögern Nachteile hatten, da sie schließlich noch höhere Preise zahlen mußten, als diejenigen waren, die ihnen vorher gestellt wurden.

Das Geschäft war in dem Jahre 1906 sehr lebhaft, die Fabriken waren gut beschäftigt. Der Konsum ist nicht unwesentlich gewachsen und die Nachfrage nach Schuhen war zuweilen eine sehr große, da die Abnehmer ein weiteres Steigen der Preise fürchteten und sich zu decken suchten. Die Schuhwarenfabrikanten waren auch in den sonst ruhigen Monaten Juni, Juli durch reichlichen Eingang von Herbstausträgen gut beschäftigt. Zur Zeit sind die Lederpreise stabiler geworden und das Geschäft zeigt einen normalen Charakter.

In der **Dreibriemenfabrikation** war der Geschäftsgang ein sehr guter. Wie von einer

Fabrik berichtet wird, war sie mit Aufträgen überhäuft.

In der **Pantoffel- und Filzschuhfabrikation** war der Geschäftsgang etwas besser als im Vorjahre. Der Umsatz war größer und die Verkaufspreise waren höher als 1905. Allerdings waren auch die Preise für die Rohstoffe erheblich höher.

Großen Schaden erleiden die Fabrikanten durch die billige Arbeit der Gefangenen in Strafanstalten. Die Kammer hat bereits in ihrem letztjährigen Jahresbericht darauf hingewiesen und den Weg angegeben, auf welchem ein Ausgleich des Interessengegensatzes zwischen den Fabrikanten und dem Fiskus möglich ist.

VIII. Weiß-, Manufaktur- und Modewaren.

Der Geschäftsumsatz hielt sich in der Weiß-, Manufaktur- und Modewarenbranche ungefähr auf der gleichen Höhe des Vorjahres und war im allgemeinen befriedigend. Der Gewinn war jedoch ein geringerer als im Vorjahre, da die Einkaufspreise um 10–20 % stiegen, denen die Verkaufspreise nicht zu folgen vermochten. Namentlich war dies bei baumwollenen und wollenen Waren der Fall. Die Fabrikanten bzw. Grossisten lieferten im allgemeinen auch sehr langsam und nicht in besonders guter Qualität, was auf die Knappheit der Rohmaterialien zurückzuführen ist.

Der geringere Nutzen wird ferner von den Firmen, wie im Vorjahre, auf den unlauteren Wettbewerb zurückgeführt. Letzterer machte sich in andauernden Ausverkäufen, denen täglich neue Waren zugeführt wurden, bemerkbar. Unter solchem geschäftlichen Gebaren hatten die soliden Geschäfte naturgemäß sehr zu leiden.

IX. Papierverarbeitung.

Buchdruckerei.

Wie im Jahre 1905 hatte auch im Berichtsjahre das Buchdruckereigewerbe genügende Aufträge, so daß ein gleichmäßig reger Betrieb gewährleistet war und die vorhandenen Arbeitskräfte voll ausgenutzt werden konnten. Es ist jedoch dabei zu betonen, daß die industriellen Privatunternehmungen unserer Ostmark, darunter auch die des Buchdruckgewerbes, bei Vergebung von behördlichen Lieferungen und Arbeiten noch immer nicht so ausgiebig berücksichtigt werden, wie dies für die Hebung der Ostmärkischen Industrie und die Heranziehung deutscher, intelligenter Arbeiter nach unseren Städten so sehr wünschenswert wäre. In dem Buchdruckereigewerbe haben sich im Laufe der Jahre Buchdruckereizentren gebildet, in Berlin, Leipzig, Halle usw., in welchen fast alle erscheinenden wissenschaftlichen und sonstigen Werke hergestellt werden, und nur selten gelangen solche Arbeiten nach kleinen Städten, am wenigsten nach unserem Osten. Wenn das Buchdruckereigewerbe auch hier in der Ostmark blühen und Intelligenz und Aufklärung verbreiten soll, so ist dasselbe auf staatliche Förderung und Unterstützung angewiesen.

Das Jahr 1906 brachte auch die seit längerer Zeit vorausgesehene Lohnbewegung, die zwar anfangs schroff einsetzte, jedoch später durch gegenseitiges Entgegenkommen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern zur Einigung und Festsetzung eines neuen Lohns führte.

Der in Berlin durch Delegierte der Arbeitgeber und Arbeitnehmer vereinbarte Tarif gewährt den Arbeitern in Anerkennung der tatsächlich verteuerten Lebenshaltung eine Lohnerhöhung von 10 bis 15 %, Lokalzuschläge nach den Teuerungsverhältnissen der einzelnen Städte und zum Teil eine Kürzung der täglichen Arbeitsstunden. In Bromberg beträgt die vom 1. Januar 1907 bereits eingesezte Lohnerhöhung rund 13½ % der bisherigen Löhne. Bringt man hierzu die Preissteigerung

aller notwendigen Rohstoffe und Materialien nur mit 7 bis 10 % in Anschlag, so ist im Jahre 1907 mit einer Verteuerung der Druck-
erzeugnisse von 20 % und darüber zu rechnen. Das Buchdruckereigewerbe sieht sich also ziemlichen Schwierigkeiten gegenüber, denn wenn auch die Druckfachenpreise naturgemäß erhöht werden, so kann dies vorläufig nur bei neuen Berechnungen geschehen, wohingegen bei vertraglichen Lieferungen noch zu alten Preisen gearbeitet werden muß, bis die bestehenden Verträge gelöst und neue abgeschlossen worden sind.

Am 5. Oktober 1906 konnte die Gruenauersche Buchdruckerei H. Krahl die Feier ihres 100-jährigen Bestehens festlich begehen, aus welchem Anlaß ihr viele ehrenvolle Anerkennungen und Glückwünsche von seiten der Behörden, Korporationen, Privaten usw. zuteil wurden (vergl. Mitteilungen für Oktober/November 1906, S. 130).

Mechanische Dütenfabrikation.

Die Lage der mechanischen Dütenfabrikation war im Berichtsjahre eine günstige.

X. Bankgeschäft.

Das Bankgeschäft stand während des ganzen Jahres 1906 unter dem Drucke des sehr steifen Geldmarktes. Derselbe spitzte sich Ende des Jahres derartig zu, daß sich die Reichsbank genötigt sah, den Diskontsatz auf die außergewöhnlich hohe Rate von 7 % zu setzen.

Durchschnittlich stellte sich der Reichsbankdiskont im Jahre 1906 auf 5,15 %, während derselbe im Jahre 1905 3,82 % und im Jahre 1900, in welchem Jahre die letzte Hochkonjunktur kulminierte, 5,33 % betragen hatte. Der Privatdiskont stellte sich in Berlin im Durchschnitt des Jahres 1906 auf 4,05 % gegen 2,85 % im Jahre 1905, war also um 1,20 % höher.

Das Diskontgeschäft nahm einen geringeren Umfang als in früheren Jahren an, da die

von Rußland eingetroffenen Holztraften fast ausschließlich von allerersten Firmen gegen Kasse gekauft wurden.

Der Hypothekenmarkt war flau, da wenige Kapitalisten bei dem hohen Bankdiskont geneigt waren, Gelder zu einem entsprechend billigen Zinsfuß auf Hypotheken zu geben. Ebenso verhielten sich die Hypothekensbanken sehr reserviert, so daß ein großer Teil von fertigen Neubauten im vergangenen Jahre unbeliehen blieb.

Das Effektengeschäft gestaltete sich ebenfalls ruhig. Das Kapitalistenpublikum gab seine Gelder lieber Banken, Sparkassen und ähnlichen Instituten zu gut verzinslichen Sätzen, so daß Anlagen in Effekten wenig gemacht wurden, zumal der ständige Rückgang unserer bestverzinslichen mündelsicheren Papiere viele von Käufen in diesen Effekten zurückschreckte.

XI. Verkehrsgewerbe.

Flößerei und Schifffahrt.

Über Flößerei und Schifffahrt ist bereits in dem Bericht über Holzhandel und Holzspedition (vgl. Mitteilungen vom Januar 1907 S. 13) berichtet worden. Zur Ergänzung wird noch folgendes angeführt:

Den Bromberger Kanal passierten:

von der Weichsel	8 764	Schützen	Flößholz
" " Oberbrabe	213	" "	" "

Summe 8 977 Schützen Flößholz,
gegen 8 796¹/₄ Schützen im Vorjahre mehr:
160³/₄ Schützen.

In Weißenhöhe überwint. 918 Schützen Flößholz
" Kanal (lang. Tröb.) " 285¹/₂ " "

Summe 1 203¹/₂ Schütz. Flößh.

Im Hafen Brahemünde lagern:

a) Tourholz	ca. 30 000	lfd. Meter	Flößholz
b) Mühlenholz	ca. 170 000	" "	" "

Summe 200 000 lfd. Meter Flößholz

Der aus der Holzschlepperei erzielte Gewinn war trotz der größeren Holzmenge etwas kleiner als im Vorjahre. Über die Ursachen dieser

Erscheinung berichtet die Bromberger Schleppschiffahrt A. G. in ihrem Geschäftsbericht folgendermaßen:

„Die durch die Ausschaltung der Karlsdorfer Schleuse nach der zur Erweiterung des Hafens erfolgten Braheanstauung erwarteten Ersparnisse sind durch die Mehrkosten überholt worden, die dadurch entstehen, daß infolge des Wegfalles des Treidelsteiges im Hafengebiet und der vergrößerten Wassertiefe sämtliches Holz schon von der Hafenschleuse aus mit Dampfern geschleppt werden muß und das Herausbringen auf die weit ausgedehnten unregelmäßigen Lagerflächen und das Wiederherunterschaffen von denselben mit großen Kosten verknüpft ist, da ständig ein umfangreicher Apparat an Dampfern und Menschen bereit gehalten werden muß, um die Hafenschleuse dauernd in vollem Betriebe zu erhalten, sowie den verschiedenen Ansprüchen der Sägewerksbesitzer der Unterbrabe sowohl als auch den Bedürfnissen des gleichzeitigen Kanalbetriebes gerecht werden zu können.

Zu bemerken ist noch, daß im Herbst an der neunten Schleuse, vorübergehend auch in Weißenhöhe, Flößerstreik ausbrach; es ist uns aber gelungen, denselben im Auftrage der Holzinteressenten in kurzer Zeit beizulegen. Diese Stockung hat auch dazu beigetragen, das Resultat zu verschlechtern.“

Die Bromberger Schleppschiffahrt A. G. hat im Berichtsjahre ihren Schiffahrtsbetrieb erweitert. Im Dezember des Jahres 1905 trat, wie in dem bereits erwähnten Geschäftsbericht ausgeführt wird, die Bromberger Dampfschiffgesellschaft mit einem Verkaufsangebot ihrer Schiffe, welche den Güterverkehr zwischen Danzig und Bromberg bzw. den Weichselstädten bis Thorn vermitteln, an die Bromberger Schleppschiffahrt A. G. heran. Mit Rücksicht darauf, daß die letztere durch den Besitz dieser Schiffe in die Lage versetzt wird, die Ausführung von Massengütertransporten zum Teil mit eigenen Fahrzeugen auszuführen und dadurch ihr Speditionsgeschäft zu erweitern,

hat sich dieselbe zu dem Erwerb des vorgenannten Unternehmens entschlossen. Die Übernahme erfolgte am 1. Januar 1906.

Der Schleppverkehr auf der Unterbrabe nach den Sägewerken war wieder rege.

Auf der oberen Neke war der Wasserverkehr etwas größer als im Jahre 1905.

Spedition.

Der Geschäftsgang zeigte wie im Vorjahre im allgemeinen einen befriedigenden Verlauf. Während der Stückgutverkehr gegen das Jahr 1905 zugenommen hat, hat sich der Sammel- und Ladungsverkehr in denselben Verhältnissen bewegt. Der Umsatz im Möbeltransportgeschäft war derselbe wie im Vorjahre. Die Arbeitslöhne waren höher.

Umschlags- und Lagerungsverkehr.

Dem Bericht der Bromberger Schleppschiffahrt A. G. ist folgendes zu entnehmen:

„Die im vergangenen Jahre bereits begonnenen Straßenbauten durch das Gelände des Umschlagshafens wurden in diesem Jahre fortgesetzt.

Infolge der Hafenerweiterung mußte eine Verstärkung der bestehenden Bollwerksanlagen vorgenommen werden.

Der Verkehr auf den Umschlagshafenanlagen gestaltete sich infolge geringer Zufuhr nicht so stark als im Vorjahre, während der Umsatz im Speditionsgeschäft ziemlich bedeutend war. Der erzielte Umsatzen ist zwar etwas geringer als im Vorjahre, das Ergebnis dieses Betriebes ist aber immerhin als günstig zu bezeichnen.“

Straßenbahnen.

Nach dem Geschäftsbericht der Allgemeinen Lokal- und Straßenbahngesellschaft hat das weitere Anhalten der guten Konjunktur im Berichtsjahre zu günstigen Ergebnissen des Unternehmens geführt. Das Unternehmen läßt, wie in dem Geschäftsbericht ausgeführt wird, weitere günstige Ergebnisse auch für die

Zukunft erwarten, da die überraschende Entwicklung des Verkehrs auf den Straßen- und Lokalbahnen Deutschlands während der letzten Jahrzehnte augenscheinlich noch nicht zum Abschluß gelangt ist, vielmehr bei dem stetigen Wachstum der Städte, der regen Geschäftstätigkeit und zunehmenden Wohlhabenheit ihrer Bevölkerung aller Voraussicht nach andauern wird.

In Bromberg mußte die Kraftstation und das Kabellekz erweitert werden, um dem steigenden Kraftbedürfnis zu entsprechen. Ferner wurden Erweiterungen der vorhandenen Gleisanlagen und -strecken zur Bewältigung des steigenden Verkehrsbedürfnisses erforderlich. Desgleichen wurde auf dem Depotgrundstück in der Friedrich-Wilhelmstraße ein neuer Schuppen in Eisenfachwerk mit Wellblechdach für Anhängewagen errichtet von 21 m Länge bei 12,3 m Breite mit 4 Gleisen. Außerdem wurden von Kiel 3 Motowagen von 14 Sitzplätzen und 18 Stehplätzen überwiesen, die vorher, modernen Ansprüchen entsprechend, umgebaut waren. Die vorhandenen Motowagen erhielten Sitzbankteilbügel im Innern und Haltebügel auf den Perrons.

Infolge Erhöhung der Löhne und Materialpreise sind die Ausgaben weiter bedeutend gestiegen.

Die Betriebseinnahmen im Jahre 1906 betragen:

a) Bahnbetrieb	266 584,55 M.
b) Lichtbetrieb	242 105,88 „
c) diverse Einnahmen	1 249,90 „
Gesamteinnahmen	<u>509 940,33 M.</u>

Die Betriebsausgaben betragen:

a) Befoldungen	115 457,44 M.
b) Geschäftskosten	13 243,37 „
c) Steuern und Abgaben	24 911,79 „
d) Personalversicherung	3 711,— „
e) Unterhaltungskosten	103 683,15 „
Gesamtausgaben	<u>260 466,75 M.</u>

Mithin betrug der Betriebs-

überschuß 249 473,58 „

Das Verhältnis der Betriebsausgaben zu den Betriebseinnahmen beträgt demnach 51,08 %.

Die Entwicklung des Verkehrs im Jahre 1906 veranschaulichen die folgenden Zahlen:

Zahl der gegen volle Zahlung für die einzelne Fahrt beförderten Personen: 1 895 455 (1905: 1 763 019).

Gesamtzahl der auf Fahrgeld beförderten Personen: 2 868 201 (1905: 2 662 619).

• Summe der geleisteten Wagenkilometer: 1 236 094 (1905: 1 187 760).

Motowagen waren 36, Anhänger (Personen-) Wagen waren 23 vorhanden. Die Durchschnittseinnahmen pro Wagenkilometer betrug 21,57 Pf. (1905: 20,86 Pf.)

Das Unternehmen verteilte wie im Vorjahre eine Dividende von $7\frac{3}{4}$ %.

Die Gesetzgebung des Jahres 1906.

Von den im Berichtsjahre publizierten Gesetzen und gesetzlichen Bestimmungen sind die folgenden als bedeutsam für Handel und Gewerbe hervorzuheben:

A. Reichsgesetze.

29./16. November 1904. Zusatzvertrag zum Handels- und Zollvertrage zwischen dem Deutschen Reich und Serbien vom 21./9. August 1892. (Reichs-Gesetzblatt 1906 Nr. 9.)

17. Dezember 1904. Niederlassungsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und den Niederlanden. (R.-G.-Bl. Nr. 51.)

25. Januar 1905. Zusatzvertrag zum Handels- und Zollvertrage zwischen dem Deutschen Reich und Osterreich-Ungarn vom 6. Dezember 1891. Erklärung über die Inkraftsetzung dieses Zusatzvertrags. (R.-G.-Bl. Nr. 7.)

25. Januar 1905. Viehseuchenübereinkommen zwischen dem Deutschen Reich und Osterreich-Ungarn. (R.-G.-Bl. Nr. 7.)

7. März 1905. Deutsch-Athiopischer Freundschafts- und Handelsvertrag. (R.-G.-Bl. Nr. 25.)

1. August 1905. Handels-, Zoll- und Schifffahrtsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und Bulgarien. (R.-G.-Bl. Nr. 1.)

1. August 1905. Notiz, betreffend Inkraftsetzung des Tarifs B und der darauf bezüglichen Bestimmungen des deutsch-bulgarischen Handels-, Zoll- und Schifffahrtsvertrags vom 1. August 1905. (R.-G.-Bl. Nr. 2.)

16. August 1905. Vertrag zwischen dem Deutschen Reich und der Schweiz, betreffend die Errichtung deutscher Zollabfertigungsstellen auf den linksrheinischen Bahnhöfen in Basel. (R.-G.-Bl. Nr. 10.)

7. Februar 1906. Gesetz wegen Abänderung des Gesetzes, betreffend die Statistik des Warenverkehrs des deutschen

Zollgebiets mit dem Auslande. (R.-G.-Bl. Nr. 3.)

12. Februar. Gesetz, betreffend die Wertbestimmung der Einfuhrscheine im Zollverkehre. (R.-G.-Bl. Nr. 5.)

20. Februar. Gesetz, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 50 und 20 Mark. (R.-G.-Bl. Nr. 8.)

26. Februar. Gesetz, betreffend die Handelsbeziehungen zu den Vereinigten Staaten von Amerika. (R.-G.-Bl. Nr. 11.)

3. März. Bekanntmachung, betreffend eine neue Ausgabe der dem Internationalen Übereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr beigefügten Liste. (R.-G.-Bl. Nr. 15.)

5. März. Gesetz, betreffend Änderung des Gesetzes über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit. (R.-G.-Bl. Nr. 14.)

14. April. Bekanntmachung, betreffend den Anteil der Reichsbank an dem Gesamtbetrage des steuerfreien ungedeckten Notenumlaufs. (R.-G.-Bl. Nr. 22.)

8. Mai. Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und Schweden. (R.-G.-Bl. Nr. 36.)

23. Mai. Bekanntmachung, betreffend Ausnahme von dem Verbote der Sonntagsarbeit im Gewerbebetriebe. (R.-G.-Bl. Nr. 27.)

3. Juni. Gesetz wegen Änderung einiger Vorschriften des Reichsstempelgesetzes. (R.-G.-Bl. Nr. 31.)

3. Juni. Gesetz, betreffend die Ordnung des Reichshaushalts und die Tilgung der Reichsschuld. (R.-G.-Bl. Nr. 31.)

5. Juni. Gesetz zur Änderung des Gesetzes, betreffend die Ausgabe von Reichsklassenscheinen. (R.-G.-Bl. Nr. 34.)

14. Juni. Bekanntmachung, betreffend das Gesetz über die Schlachtvieh- und Fleisch-

beschau vom 3. Juni 1900. (R.=G.=Bl. Nr. 35.)

6. Juli. Bekanntmachung, betreffend die Beschäftigung der Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiter in Walz- und Hammerwerken. (R.=G.=Bl. Nr. 39.)

6. Dezember. Bekanntmachung, betreffend die Ratifikation des Niederlassungsvertrages zwischen dem Deutschen Reich und den Niederlanden vom 17. Dezember 1904 und den Austausch der Ratifikationsurkunden, sowie eine zur Ausführung des Vertrags am 29. Oktober 1906 zwischen beiden Teilen getroffene Verständigung. (R.=G.=Bl. Nr. 51.)

B. Preussische Gesetze.

18. Dezember 1905. Statut für die Entwässerungsgenossenschaft Schlowitz-Skubar-schewo zu Schlowitz im Kreise Mogilno. (Gesetz-Sammlung 1906 Nr. 3.)

20. Februar 1906. Gesetz, betreffend die Änderung der Amtsgerichtsbezirke Labischin, Schubin und Znin. (G.=S. Nr. 4.)

12. März. Allerh. Erlaß, betreffend anderweite Abgrenzung der Verwaltungsbezirke der Eisenbahndirektionen in Bromberg, Posen, Erfurt, Hannover, Cassel, Frankfurt a. M., Münster i. Westf., Elberfeld und Köln. (G.=S. Nr. 18.)

22. März. Verfügung des Ministers der öffentlichen Arbeiten, betreffend anderweite Feststellung des Grenzpunkts zwischen den Eisenbahndirektionsbezirken Bromberg und Posen auf der Strecke Cüstrin-Frankfurt a. Oder. (G.=S. Nr. 9.)

9. Mai. Allerh. Erlaß, durch welchen genehmigt worden ist, daß bei den von der Staatsbauverwaltung nach § 1 Ziffer 1 a bis e und Ziffer 3 bis 4 des Gesetzes, betreffend die Herstellung und den Ausbau von Wasserstraßen, vom 1. April 1905 (Gesetz-Sammlung S. 179) auszuführenden

Bauten zur Entziehung und zur dauernden Beschränkung des für diese Anlagen in Anspruch zu nehmenden Grundeigentums das Enteignungsverfahren in Anwendung gebracht werde. (G.=S. Nr. 41 u. 46.)

15. Juni. Gesetz, betreffend die Erweiterung, Vervollständigung und bessere Ausrüstung des Staatseisenbahnnetzes und die Beteiligung des Staates an dem Baue von Kleinbahnen. (G.=S. Nr. 25.)

15. Juni. Gesetz, betreffend Ergänzung des Gesetzes vom 1. Juni 1882, betreffend die Einsetzung von Bezirkseisenbahnräten und eines Landeseisenbahnrats für die Staatseisenbahn-Verwaltung. (G.=S. Nr. 32.)

19. Juni. Gesetz, betreffend die Abänderung des Siebenten Titels im Allgemeinen Berggesetz vom 24. Juni 1865. (G.=S. Nr. 28.)

19. Juni. Gesetz, betreffend die Abänderung des Einkommensteuergesetzes und des Ergänzungsteuergesetzes. (G.=S. Nr. 30.)

19. Juni. Statut für die Meliorationsgenossenschaft Ush in den Kreisen Kolmar i. P. und Czarnikau. (G.=S. Nr. 37.)

25. Juni. Bekanntmachung, betreffend das teilweise Außerkrafttreten des Handels- und Schiffsverkehrsvertrags zwischen Preußen und den Königreichen Schweden und Norwegen vom 14. März 1827. (G.=S. Nr. 32.)

24. Juli. Gesetz zur Deklaration des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 (Gesetz-Sammlung S. 152). (G.=S. Nr. 37.)

24. Juli. Gesetz zur Abänderung des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 (Gesetz-Sammlung S. 152). (G.=S. Nr. 37.)

23. September. Statut für die Meliorationsgenossenschaft Romanshof-Czarnikau im Kreise Czarnikau. (G.=S. Nr. 41.)

C. Bezirkserlasse.

Von den Erlassen, welche im Amtsblatt für den Regierungsbezirk Bromberg im Jahre 1906 veröffentlicht und für die Handel- und Gewerbetreibenden des Bezirks von Bedeutung sind, mögen die nachstehenden hervorgehoben werden:

Bau-Polizei-Verordnung vom 12. Dezember 1905 für die Städte und einige Landgemeinden mit städtischer Bauart des Regierungsbezirks Bromberg. (Amtsblatt der Kgl. Regierung zu Bromberg. Beilage zu Nr. 2.)

Bekanntmachung vom 6. Januar und 12. Februar 1906, betreffend Antrag auf Verlängerung der Ladenschlußzeit nach § 139f Abs. 1 Gew.-D. für alle offenen Verkaufsstellen in der Stadt Nakel und Feststellung der bei diesem Antrage notwendigen Zahl von Zweidrittel der beteiligten Geschäftsinhaber. (Amtsblatt Nr. 3 u. 8.)

Bekanntmachung vom 20. Dezember 1905, betreffend Einrichtung eines neuen Kurses an der höheren Maschinenbauschule in Posen zur Ausbildung von niederem technischen Personal (Amtsblatt Nr. 3).

Bekanntmachung vom 10. Januar 1906 der Verleihungsurkunde für das Braunkohlenbergwerk „Bertha“ bei Gornitz, Kreis Ziechne (Amtsblatt Nr. 4).

Bekanntmachungen vom 3. Januar 1906, betr. Verleihungsurkunde für die Braunkohlenbergwerke „Brachvogel“, „Altraden“ und „Wildente“. (Amtsblatt Nr. 5.)

Genehmigungsurkunde vom 3. Februar 1906 zum Bau und Betriebe der Kanalanschlußbahn des Kreises Znin (Amtsblatt Nr. 7 u. 28).

Bekanntmachung vom 10. Februar 1906 betr. Ausführung der allgemeinen Vorarbeiten für eine Nebeneisenbahn von Schneidemühl über Ulsch nach Czarnikau (Amtsblatt Nr. 7).

Polizeiverordnung vom 30. Januar 1906 über die Versendung und den Handel mit Wild. (Amtsblatt Nr. 8.)

Polizeiverordnung vom 22. Februar bezw. 1. März 1906 über den Handel mit Giften. (Amtsblatt Nr. 10.)

Bekanntmachung vom 3. März 1906, betreffend Erklärung der Sparkasse Kolmar i. P. als geeignet zur Anlegung von Mündelgeld. (Amtsblatt Nr. 11.)

Bekanntmachung vom 17. März 1906, betreffend Entwurf einer Dienstanweisung für die vom Kgl. Preussischen Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten einzurichtenden Wetterdienststellen. (Beilage zum Amtsblatt Nr. 12.)

Bekanntmachung vom 27. März 1906, betreffend Zuteilung der Eisenbahnstrecke Budewitz—Weißenburg zur Eisenbahndirektion Posen. (Amtsblatt Nr. 13.)

Bekanntmachung vom 22. März 1906, betr. Umwandlung der Postämter II in Kreuz (Ostbahn) und Mogilno in Postämter I (Amtsblatt Nr. 13.)

Bekanntmachung vom 30. März 1906, betreffend Ausführung der allgemeinen Vorarbeiten für eine Nebeneisenbahn von Zechau oder einem anderen geeigneten Punkte der Strecke Gnesen—Janowitz nach Schokken oder einem anderen geeigneten Punkte der Strecke Głowno—Schokken. (Amtsblatt Nr. 16.)

Genehmigungsurkunde vom 24. April 1906 zum Bau und Betriebe der Kleinbahn Weißenhöhe—Neße. (Amtsblatt Nr. 18.)

Bekanntmachung vom 9. Mai 1906, betreffend Beförderung von Arzneimitteln nach solchen Orten, an denen sich eine Apotheke nicht befindet. (Amtsblatt Nr. 20.)

Bekanntmachung vom 25. April 1906 der Verleihungsurkunde für das Braunkohlenbergwerk „Martin“. (Amtsblatt Nr. 20.)

Bekanntmachung vom 19. Mai 1906, betreffend Antrag auf Verlängerung der Ladenschlußzeit gemäß § 139f Gew. D. für alle offenen Verkaufsstellen der Stadt Schneidemühl und Feststellung der notwendigen Zweidrittel von beteiligten Geschäftsinhabern. (Amtsblatt Nr. 22.)

Verordnung vom 31. Juli 1906, betreffend Einführung des Ladenschlusses für sämtliche offene Verkaufsstellen in Schneidemühl für die Zeit zwischen 8 und 9 Uhr abends und Aufhebung dieser Verordnung durch Bekanntmachung vom 20. August 1906. (Amtsblatt Nr. 32 u. 34.)

Bekanntmachung vom 19. November 1906, betreffend Antrag auf Verlängerung der Ladenschlußzeit gemäß § 139f Gew. D. in Schneidemühl und Feststellung der hierzu erforderlichen Zahl von beteiligten Geschäftsinhabern. (Amtsblatt Nr. 48.)

Polizeiverordnung vom 25. Mai 1906, betreffend den Verkehr mit Mineralölen. (Amtsblatt 23.)

Bekanntmachung vom 21. Mai 1906, betreffend Ausführung der allgemeinen Vorarbeiten für eine Nebeneisenbahn von Orxheim über Mogilno nach Bartschin. (Amtsblatt Nr. 23.)

Bekanntmachung vom 28. Mai 1906, betreffend Ausführung von Vorarbeiten für eine Kleinbahn im Kreise Znin. (Amtsblatt Nr. 23.)

Polizeiverordnung und Ausführungsanweisung vom 29. Mai 1906, betreffend die Herstellung, Aufbewahrung und Verwendung von Acetylen, sowie die Lagerung von Carbid. (Amtsblatt Nr. 24.)

Bekanntmachung vom 18. Juni 1906, betreffend Erlaubniskarten für Kraftfahrzeuge. (Amtsblatt Nr. 26.)

Bekanntmachung vom 2. Juli 1906, betreffend Stempelabgabe von Fracht-

urfunden und Personenfahrkarten. (Amtsblatt Nr. 28.)

Bekanntmachung vom 2. Juli 1906, betreffend Ausführungsbestimmungen zum Brausteuergefeze vom 3. Juni 1906. (Amtsblatt Nr. 29.)

Bekanntmachung vom 18. Juli 1906, betreffend Ausführung von Vorarbeiten für die Kanalisierung der Nege im Wasserbaukreis Czarnikau. (Amtsblatt Nr. 30.)

Bekanntmachung vom 19. Juli 1906, betreffend Ausführung der Vorarbeiten für eine Nebeneisenbahn von Strelno nach Kruschwitz. (Amtsblatt Nr. 30.)

Bekanntmachung vom 12. Juli 1906, betreffend zollfreie Ablassung des Holzes durch die Grenzeingangsamter. (Amtsblatt Nr. 30.)

Bekanntmachung vom 24. Juli 1906, betreffend Antrag auf Verlängerung der Ladenschlußzeit gemäß § 139 f Gew. D. für alle offenen Verkaufsstellen in der Stadt Hohenfalza mit Ausnahme derjenigen der Kolonialwaren-, Nahrungs-, Drogen-, Zigarren- und Seifengeschäfte und Feststellung der hierzu erforderlichen Anzahl von Zweidrittel der beteiligten Geschäftsinhaber. (Amtsblatt Nr. 31.)

Verordnung vom 14. Oktober 1906, betreffend Einführung des Ladenschlusses für die offenen Verkaufsstellen in Hohenfalza mit Ausnahme der Kolonialwaren-, Nahrungsmittel-, Drogen-, Zigarren- und Seifengeschäfte für die Zeit zwischen 8 und 9 Uhr abends und zwischen 5 und 7 Uhr morgens. (Amtsblatt Nr. 42.)

Bekanntmachung vom 31. Juli 1906, betreffend Ausführungsbestimmungen zur Branntweinsteuer. (Amtsblatt Nr. 32.)

Bekanntmachung vom 14. Juli 1906, betreffend Übergangsabgabe für Bier. (Amtsblatt Nr. 33.)

Bekanntmachung vom 7. August 1906, betreffend Braunkohlenbergwerk „Glückauf Kosko“. (Amtsblatt Nr. 34.)

Bekanntmachung vom 24. August 1906, betreffend Halbjahrskurse in der Mädchenabteilung der städtischen Handels- und Gewerbeschule zu Gnesen. (Amtsblatt Nr. 35.)

Bekanntmachung vom 27. August 1906, betreffend Arbeitszeit in Gast- und Schankwirtschaften. (Amtsblatt Nr. 36.)

Tarif vom 2. September 1906 für die Benutzung der Negefähre bei Neuhöfen im Kreise Pilehne. (Amtsblatt Nr. 37.)

Polizeiverordnung vom 22. September 1906 über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen. (Amtsblatt-Beilage zu Nr. 39.)

Bekanntmachung vom 20. September 1906 der Erlasse zum Zolltarif. (Amtsblatt Nr. 40.)

Bekanntmachung vom 25. September 1906, betreffend Anmeldung von Holzflößen. (Amtsblatt Nr. 40.)

Tarif vom 31. August 1906 für die Erhebung des Brückenzolles auf der Brücke über die Nege bei Friedrichshorst im Zuge der Chaussee Negethal-Smogulec. (Amtsblatt Nr. 42.)

Bekanntmachungen vom 6. bzw. 8. Oktober 1906, betreffend Verleihungsurkunden für die Braunkohlenbergwerke „Preußen-grube“, „Negegrube XIII“, „Bosaune“, „Polengrube“ und „Bokal“. (Amtsblatt Nr. 42.)

Bekanntmachungen vom 8. bzw. 9. und 13. Oktober 1906, betreffend Verleihungsurkunden für die Braunkohlenbergwerke „Satan“, „Schöngeist“, „Scharffinn“, „Negegrube IX“ und „Negegrube II“. (Amtsblatt Nr. 44.)

Bekanntmachungen vom 1. und 5. November 1906, betreffend Verleihungsurkunde für die Braunkohlenbergwerke „Karline“ und „Negegrube VII“. (Amtsblatt Nr. 47.)

Bekanntmachungen vom 5. November 1906, betreffend Verleihungsurkunden für die Braunkohlenbergwerke „Negegrube III“, „Eichenbruch II“ und „Negegrube IV“. (Amtsblatt Nr. 48.)

Bekanntmachung vom 22. November 1906, betreffend Einziehung der alten 50 Pfg.-Stücke. (Amtsblatt Nr. 49.)

Bekanntmachungen vom 5. November 1906, betreffend Verleihungsurkunden für die Braunkohlenbergwerke „Negegrube VII“ und „Negegrube VIII“. (Amtsblatt Nr. 49.)

Erlaß vom 10. Oktober 1906, betreffend Verleihung des Enteignungsrechtes für die Kanalanschlußbahn nach dem Ostrower See. (Amtsblatt Nr. 50.)

Bekanntmachung vom 15. Dezember 1906, betreffend Schiffahrtssperre auf der Nege und dem Bromberger Kanal. (Amtsblatt Nr. 52.)

Inhalts-Verzeichnis.

	Seite
Präsidium	3
Mitglieder der Handelskammer	3
Ausschüsse der Handelskammer	4
Beeidigte und öffentlich angestellte Handels- fachverständige	4
Einleitung	5—7
 Lage und Gang von Handel und Gewerbe nach Einzelberichten der Interessenten.	
I. Landwirtschaftliche Rohprodukte und Fabrikate, insbesondere Nahrungs- und Genussmittel.	
Getreidehandel	8—10
Roggen	8
Weizen	9
Gerste	10
Hafer	10
Erbsen	10
Mühlenindustrie	10
Kartoffelhandel	11
Stärke- und Stärkezuckerindustrie	11
Futter- und Düngemittel	11
Samereien und Saaten	11
Kunst- und Handelsgärtnerei	12
Bierbrauerei, Mälzerei	12
Sprittfabrikation	13
Destillation und Essigfabrikation	15
Tabak-, Zigarren- und Zigarettenfabrikation	15
Molkereiprodukte	15
Fleischkonserven	15
Kolonialwaren	15
Rohprodukte	17
 II. Holzhandel. — Holzindustrie.	
 III. Zuckerindustrie	

	Seite
IV. Industrie der Steine und Erden, chemische Industrie.	
Salzindustrie und Salzhandel	19
Sodafabrikation	20
Gipsindustrie	20
Kalkindustrie	21
Braunkohlenindustrie	21
Kohlen-, Koks- und Briketthandel	22
Gaserzeugung	22
Elektrische Licht- und Kraftübertragung	22
Flaschenfabrikation	23
Seifenfabrikation und -Handel	23
Porzellan- und Steingutfabrikation	23
Apotheken	23
Drogen-, Chemikalien- usw. Handel	23
Chemische Industrie	24
 V. Eisenhandel und -Industrie.	
Eisenhandel	24
Eisenkonstruktions- und Maschinenbau	25
 VI. Baugewerbe und Baubedarf.	
Bautätigkeit	27
Ziegelfabrikation	28
Dachpappenfabrikation, Baumaterialienfabri- kation und -Handel	28
 VII. Lederhandel und Lederindustrie	
 VIII. Weiß-, Manufaktur- und Modewaren.	
 IX. Papierverarbeitung.	
Buchdruckerei	31
Mechanische Dütenfabrikation	32
 X. Bankgeschäft	
 XI. Verkehrsgewerbe.	
Flößerei und Schiffahrt	32
Expedition	33
Umschlags- und Lagerungsverkehr	33
Straßenbahnen	33
Die Gesetzgebung des Jahres 1906	35—39



M. 2106/57

Biblioteka Główna UMK



300020843626